

# PROTOKOLL GEMEINDERAT KLOTEN

## 15. Sitzung des 12. Legislaturperiode vom 05.07.2016

Vorsitz	Ratspräsidentin	Irina Bannwart
Anwesend	Gemeinderat	32 Ratsmitglieder
	Stadtpräsident Stadtrat	René Huber Max Eberhard Roger Isler Regula Kaeser-Stöckli Gaby Kuratli Priska Seiler Graf Mark Wisskirchen
	Verwaltungsdirektor	Thomas Peter
Protokoll	Ratssekretariat	Rebekka Schütz
Entschuldigt abwesend	Gemeinderat	Karl Egg Sven Heinzelmann Tina Kasper Ueli Morf Pascal Walt Tania Woodhatch
	Stadtrat	--
Ort	Stadtsaal Zentrum Schluefweg	
Dauer	18:00 Uhr – 19:42 Uhr	

## Traktandenliste

- 1 Protokollgenehmigung
- 2 Mitteilungen
- 3 Postulat, Roman Walt (glp); ÖV-Anbindung Hohrainli/Stighag (3757)
- 4 Postulat; Fabienne Kühnis (Grüne); Schaffung eines Meldetools "Kloten wie neu" (3760)
- 5 Postulat; Ulrich Schlatter (SVP); Parkkarte Blaue Zone für Einwohner der Aussenwachen der Stadt Kloten (3779)
- 6 Einzelinitiative; Schmid Marcel;  
Erneuerung der Infrastruktur des öffentlichen Kinderspielplatzes neben der reformierten Kirche respektive der Fussballanlage Stighag (3770)
- 7 Zentrumsentwicklung Schwerpunkte der Legislatur 2010 bis 2014; Rahmenkredit (1758)
- 8 Geschäftsbericht 2015 (2405)
- 9 Jahresrechnung 2015 (2979)

Die Gemeinderatspräsidentin Irina Bannwart begrüsst alle Anwesenden zur 15. Sitzung der 12. Legislaturperiode vom 5.7.2016.

Speziell begrüsst sie Markus Dolder, neuer Bereichsleiter Finanzen und Logistik. Er ist der Nachfolger von Hans Baumgartner.

Aus dem Gemeinderat entschuldigt sind Pascal Walt, CVP, Tania Woodhatch, EVP, Sven Heinzemann, Tina Kasper, Ueli Morf, alle SVP, und Karl Egg, SP.

Da Karl Egg und Tina Kasper als Stimmzähler nicht anwesend sind, schlägt die Ratsleitung bei einer möglichen Abstimmung, die das Auszählen der Stimmen verlangt, René Roser, SP, und Rico Käser, SVP, als Ersatzstimmzähler vor. Dazu gibt es keine Einwände.

Die Ratspräsidentin stellt fest, dass die Einladung und die Unterlagen fristgerecht am 22.6.2016 versandt wurden. Auch die Aktenaufgabe erfolgte ordnungsgemäss.

Gegen die Traktandenliste liegen keine Einwände vor.

### 1

#### **Protokollgenehmigung**

Gegen das Protokoll der Sitzung Nr. 14 vom 10. Mai 2016 sind in der vorgegebenen Zeit keine Einwände eingegangen. Das Protokoll ist somit genehmigt.

## 2

### Mitteilungen

#### **Keine Mitteilungen aus der Ratsleitung.**

#### **Mitteilungen aus dem Gemeinderat:**

Kleine Anfrage, Christoph Fischbach (SP): „Folgen der Steuervergünstigungen für HauseigentümerInnen im Rahmen der Energiestrategie 2050“

Die Kleine Anfrage ist am 10.5.2016 vom Stadtrat beantwortet worden. Die Antwort wurde am 17.5.2016 an alle Gemeinderäte versendet. Die Kleine Anfrage ist somit erledigt.

Kleine Anfrage, Tina Kasper (SVP): „Bildungsausgaben pro Schüler“

Die Kleine Anfrage ist am 24.5.2016 vom Stadtrat beantwortet worden. Die Antwort wurde am 27.5.2016 an alle Gemeinderäte versendet. Die Kleine Anfrage ist somit erledigt.

#### **Mitteilungen aus dem Stadtrat:**

Der Stadtrats-Beschluss 61-2016 „EHC Kloten Verein; Gesuch für Darlehen 2016, Entscheid“ wurde am 21.6.2016 elektronisch an alle Gemeinderäte versendet.

Der Stadtrats-Beschluss 66-2016 „Vereinigung Freizeit Kloten (VFK); Leistungsvereinbarung ab 2017“ wurde am 17.5.2016 per Mail an alle Gemeinderäte zur Kenntnisnahme versendet.

Der Stadtrats-Beschluss 71-2016 „EHC Kloten Sport AG, Übernahme 2016; Saisonkartenaktion Stadt Kloten; Einführung eines Einheimischen- und Mitarbeiterrabattes für Saisonkarten des EHC Kloten“ wurde am 27.5.2016 per Mail an alle Gemeinderäte versendet.

Der Stadtrats-Beschluss 88-2016 „Glow.das Glattal, Genehmigung Budget 2017“ wurde am 23.6.2016 an alle Gemeinderäte zur Information versendet.

Der Stadtrats-Beschluss 94-2016 „Stadtrat; persönliche IT Infrastruktur; Kostenbeitrag“ wurde ebenfalls am 23.6.2016 an alle Gemeinderäte versendet.

**Postulat, Roman Walt (glp); ÖV-Anbindung Hohrainli/Stighag (3757)  
Überweisung an den Stadtrat**

Roman Walt (glp) hat mit verschiedenen Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgendes Postulat eingereicht:

Der Stadtrat wird gebeten

- im Gespräch mit den zuständigen Verkehrsbetrieben zu prüfen, ob die Buslinien 520 neu und 530 wieder an der Haltestelle Kaserne Ost halten können.
- im Gespräch mit den zuständigen Verkehrsbetrieben zu prüfen, ob Verbesserungen bei der Linienführung und dem Takt der Buslinien 732, 734 und 735 hinsichtlich einer optimalen Erreichbarkeit der Sportanlage Stighag und des Quartiers auch von ausserhalb Klotens möglich sind (bessere Anschlussverbindungen)
- in Zusammenarbeit mit den Akteuren der Sportanlage Stighag (FC Kloten, Stiftungsrat Sporthalle Stighag) ein Verkehrskonzept auszuarbeiten, welches die gegebenen Quartierverhältnisse und die geplante Mieterstruktur der Sporthalle inkl. aktuellem und verändertem Verkehrsfluss berücksichtigt und alternative Lösungsmöglichkeiten aufzeigt, sollten die Gespräche der Stadt mit den Verkehrsbetrieben zu keiner Verbesserung der ÖV-Situation führen.

*Begründung*

An der Gemeinderatssitzung vom 10. Mai hat der Gemeinderat dem Geschäft „Stiftung Sporthalle Kloten“ mehrheitlich zugestimmt. Um den Hallenbetrieb und die Pflege der Infrastruktur langfristig finanziell zu sichern sind zwingend externe Mieter nötig, welche nicht vom «Standortbonus» der Klotener Bevölkerung profitieren (Erreichbarkeit der Halle zu Fuss oder per Velo, Ortsbuslinien 732, 734 und 735). Gerade potentielle Mieter (Vereine, Profimannschaften) aus den bevölkerungsstarken Nachbarsregionen, dem Bezirk Bülach oder dem Embrachertal, aber auch aus den glow-Gemeinden dürften aufgrund der fehlenden Anbindung der Buslinien 520 und 530 von einer Anreise mit dem ÖV absehen. Dies führt zu einem erheblichen Mehrverkehr auf der Thalstrasse, einer Quartierstasse welche vor nicht einmal einem Jahr verkehrsberuhigt wurde. Diese Entwicklung läuft dem Gesamtverkehrskonzept der Stadt zuwider und gefährdet die Anwohner des Quartiers, insbesondere die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zur Schule, zum Training auf dem Fussballplatz oder in der neuen Sporthalle.

Über die Verbesserung des ÖV-Anschlusses des Quartiers und ein ausgearbeitetes Verkehrskonzept, welches den Betrieb der Sportanlage Stighag inklusive der geplanten Sporthalle umfasst und sich am Gesamtverkehrskonzept der Stadt Kloten orientiert, soll der Verkehrsfluss so optimiert werden, dass möglichst kein motorisierter Mehrverkehr auf der Thalstrasse entsteht und die Sportanlage Stighag von allen Akteuren nachhaltig betrieben werden kann.

**Stellungnahme des Vorstössers:**

Roman Walt, glp: Der Gemeinderat hat an seiner letzten Sitzung vom 10.5.2016 grossmehrheitlich beschlossen, dem Projekt Sporthalle Stighag zuzustimmen und den Initianten sowohl das Baurecht wie auch ein Darlehen zu gewähren. Bereits im Rahmen dieser Verhandlung habe ich auf die Verkehrssituation und die nicht optimale Erreichbarkeit der Sportanlage für von ausserhalb anreisende Benutzer der Halle aufmerksam gemacht. Eine bessere Erschliessung mit dem ÖV ist aber nötig, um sowohl die Quartierstrasse zu entlasten,

wie auch die Durchmischung der Verkehrsteilnehmer aufzugliedern und somit die Sicherheit aller Benutzer dieser Quartierstrasse zu verbessern. Auch wenn die Kreuzung Thalstrasse / Lufingerstrasse mit dem Lichtsignal entschärft wurde und die Thalstrasse verkehrsberuhigt wurde, hat es immer noch kritische Stellen, die einen Mehrverkehr nur schwer verkraften würden. Darum soll mit dem vorliegenden Postulat der Stadtrat beauftragt werden, zu prüfen, ob die ÖV-Anbindung verbessert werden kann und die beteiligten Akteure der Sporthalle Stighag zu einem gemeinsamen Verkehrskonzept zu bewegen. Ich möchte den genauen Wortlaut meines Postulats nicht wiederholen, sondern als Ergänzung und vielleicht auch um das Argument vorwegzunehmen, dass der jetzige Zeitpunkt zu früh ist, um so ein Anliegen zu bringen und das Thema zu diskutieren, auf den positiven Effekt aufmerksam machen, der bereits jetzt auf einen stärkeren Fokus auf die ÖV-Anbindung des Hohrainli-Quartiers entstehen könnte. Jeder zusätzliche ÖV-Nutzer bedeutet quasi ein Fahrzeug weniger auf den Zufahrtsstrassen Schaffhauserstrasse und Lufingerstrasse sowie ferner Dorfstrasse und allenfalls auch Bülacherstrasse und trägt damit zur Entlastung dieser Strassen in den Stosszeiten bei. Das entschärft zudem die Zufahrt ins Quartier, die bereits heute, trotz entschärfenden Massnahmen wie das Lichtsignal, noch immer bestehen. Gleichzeitig wird das Quartier selbst wieder besser an die Region Bülach und allenfalls auch die Region Embrach angeschlossen, was sowohl wirtschaftlich wie auch ökologisch absolut Sinn macht. Ich möchte darum den Stadtrat und die daran beteiligten Akteure dazu aufrufen, die Verkehrssituation in einem grösseren Ganzen und den positiven Effekt vom Verkehrsfluss auf allen Stufen der eigentlichen Zufahrten zur Sporthalle bis zur regionalen Vernetzung zu sehen. Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt, diese Weichen zu stellen, so dass auch potentielle externe Mieter der Sporthalle über die verbesserten Anreisemöglichkeiten via ÖV angesprochen werden können. Ich bitte darum den Gemeinderat, den Vorstoss zu überweisen.

#### **Wortmeldung aus dem Rat:**

Thomas Bieri, CVP: Die Fraktion der CVP hat sich gefreut, dass der Gemeinderat die neue Sporthalle angenommen hat. Dass die Nutzung der Halle verkehrstechnisch gut abläuft, ist natürlich im Interesse aller und insbesondere der betroffenen Anwohner. Um es vorwegzunehmen: Wir werden diesem Postulat zustimmen, damit wir Informationen gewinnen können. Wir mahnen zum jetzigen Zeitpunkt aber wirklich auch vor übertriebenem Aktionismus. Der Zeitpunkt wurde bereits von Roman Walt angesprochen. Das Postulat beinhaltet drei verschiedene Punkte. Die ersten beiden betreffen Buslinien und wollen klären, ob hier womöglich Verbesserungen zu erreichen sind. Dass mit den Verkehrsbetrieben die Lage angeschaut wird, dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden. Man könnte auch sagen, Fragen und sich informieren lassen kostet nichts und man kann, wenn es nötig würde, anhand dieser Informationen entscheiden. Ob tatsächlich Handlungsbedarf besteht, dahinter möchten wir allerdings noch ein Fragezeichen setzen. 1. Ich habe bereits die Kosten angesprochen – zusätzliche Bushaltestellen sind nicht gratis. Und 2. Wie stark die Nachfrage tatsächlich sein wird, da kann man auch noch etwas daran zweifeln. Zuerst muss die Halle gebaut werden, um zu sehen, welche Massnahmen allenfalls benötigt werden. Punkt 3 der Vorlage verlangt eine Ausarbeitung eines Verkehrskonzepts in Zusammenarbeit mit der Sportanlage Stighag. Wir sind damit einverstanden, dass die Lage auch hier angeschaut wird. Die Auseinandersetzung kann unserer Meinung nach auch darauf hinauslaufen, dass das Verkehrskonzept eine schlanke Angelegenheit bleibt oder es sogar als überflüssig erscheinen lassen. Informationen gewinnen ist im Moment sicher gut, Hektik aber sicher auch übertrieben.

Silvan Eberhard, SVP: Es tönt gut, dass die Leute alle mit dem ÖV in die Sporthalle kommen sollen. Aber der ÖV, respektive der ZVV, überprüft die Haltestellen regelmässig, macht Erhebungen. Und wenn es wirklich ein Bedarf ist, dass mehr Busse dort halten, dann wird das auch so kommen – auf Grund dieser Erhebungen. Der Zeitpunkt: Für uns ist er definitiv zu früh, schliesslich ist noch nicht mal ein Baugesuch eingegangen. Ob die Halle wirklich kommt... wir haben im Gemeinderat zwar ja gesagt, aber ob die Stiftung das Geld wirklich

zusammenbringt und die Halle wirklich gebaut wird, steht noch in den Sternen, wir hoffen das Beste und ich denke auch, dass dies so sein wird. Die Halle ist auch gut erreichbar über den „Wilden Mann“, dies ist etwas der weitere Fussweg, aber die Halle ist sowieso nicht direkt neben einer Bushaltestelle. Auch von der „Kaserne Ost“ ist es ein rechtes Stück. Und beim „Wilden Mann“ halten alle möglichen Busse. Im Postulat habe ich etwas gestaunt, weil da steht, dass erwartet wird, dass Mieter aus allen möglichen Regionen kommen. Ich habe das Gefühl, ihr wisst schon mehr über die Mieter als die, die die Halle bauen. Aber es ist ja schön, wenn ihr schon künftige Mieter habt, dann wird die Auslastung der Halle sicher kein Problem sein. Wenn es aber ein Problem wäre, die Verkehrssituation, dann müsste es auch heute bereits ein massives Verkehrsproblem sein. Schliesslich trainiert der Fussballclub intensiv in den Anlagen dort hinten und erzeugt so bereits ein rechtes Verkehrsaufkommen. Ich denke, der Fussballclub hat mehrere hundert Mitglieder und mehrere hundert Leute trainieren wöchentlich dort hinten. Mit der Strassensanierung hat man die dringendsten Probleme behoben. Die verkehrsberuhigenden Massnahmen sind für uns ausreichend, dass die Verkehrssituation dort hinten nicht überbordert. Darum werden wir dem Postulat nicht zustimmen.

Irene Frischknecht, FDP: Die FDP-Fraktion anerkennt die Befürchtungen der Anwohner im Hohrainli-Quartier, dass die geplante Sporthalle zu Mehrverkehr führen wird. Das wird höchstwahrscheinlich der Fall sein. Wir erachten aber das Postulat als verfrüht und zwar aus folgenden Gründen: Es ist schon angetönt worden – man kennt zum heutigen Zeitpunkt die Nutzer, das heisst die Mieter, noch nicht. Und wir wissen nicht, wie der Mix dann tatsächlich aussehen soll: ÖV oder eben Individualverkehr. Im Weiteren hat der Stadtrat im Herbst 2015 eine Studie zur Verkehrsentwicklung Hohrainli bewilligt. Dieses Resultat, beziehungsweise die Auswertung, ist noch ausstehend und wird sicher auch die Verkehrssituation im ganzen Quartier beleuchten und berücksichtigen. Gemäss Erfahrungswerten, insbesondere vom FC Kloten, der ja zur Zeit der Hauptnutzer der Zufahrt Thalstrasse/Stighag ist, hat sich die Verkehrssituation mit den Beruhigungen im Quartier bewährt und das Lichtsignal an der Lufingerstrasse hat massgeblich entschärft. Einen Stopp des Postautos und der regionalen Buslinien 520 und 530 an der Haltestelle „Kaserne Ost“ könnte man tatsächlich prüfen. Aber diesbezüglich brauchen wir dieses Postulat nicht, sondern da könnte der Stadtrat die Fühler ausstrecken. Aus diesen Gründen hat auch die FDP-Fraktion mehrheitlich beschlossen, das Postulat nicht zu unterstützen.

Christoph Fischbach, SP: Bei der SP schlagen zum Thema ÖV natürlich zwei Herzen in der Brust. Einerseits stellen wir uns nicht quer gegen eine Verbreiterung oder Erweiterung des ÖV. Aber in diesem konkreten Fall muss ich ganz ehrlich sagen, macht es nicht Sinn, weil es geht um das Postauto. Wenn man beim Postauto Zwischenstopps einlegen würde, würde der ganze Fahrplan am Flughafen nicht mehr „verheben“ und ich denke, das wäre wahrscheinlich zu viel des Guten. Der Kostenpunkt kommt auch noch dazu. Weiter ist zu sagen – und das ist auch schon erwähnt worden – das Postauto hält am „Wilden Mann“ und das ist – das kann ich aus eigener Erfahrung sagen – etwa gleich weit zu laufen in den Stighag wie von der Bushaltestelle bei der Kaserne. Und betreffend Verkehrskonzept kann ich aus eigener Erfahrung sagen, ganz klar, die gefährlichsten Situationen sind gelöst: Das Lichtsignal vorne, Tempo 30. Das einzige Problem, beziehungsweise der einzige gefährliche Punkt, den wir haben, der wirklich ein Thema ist, ist der Übergang vom Parkplatz in die Strasse, der kreuzt mit den Fussgängern und dem Veloweg. Wenn man das lösen will, ist dies allenfalls ein Thema. Aber das ist eine komplizierte Geschichte und eine teure Geschichte. Das ist ein Gefahrenpunkt den es noch gibt, unbestrittenermassen. Wenn man mit dem Verkehr etwas machen wollte, müsste man eine zweite Erschliessung machen über die Gerlisbergstrasse. Und ob dies sinnvoll ist, stelle ich auch in Frage. Beim Stighag gibt es vom Verkehr her nicht viele Möglichkeiten, wo man etwas machen könnte. Darum wird die SP grossmehrheitlich bei der Überweisung dieses Postulats – ich nehme an, es geht um das, der Antrag ist zwar noch nicht gestellt und der Stadtrat hat noch nicht gesagt, ob er es entgegennehmen würde – die SP würde grossmehrheitlich die Stimme enthalten.

Heiri Brändli, EVP: Als ehemaliger Bähnler bin ich grundsätzlich immer für den ÖV und für alles was den ÖV verbessert, das ist definitiv so. Ich bin der Meinung, dass das Postulat eigentlich nicht zu früh ist, weil wir wissen, dass die Sporthalle kommt und wir wissen auch, dass es für alle Planungsinstrumente einen gewissen Vorlauf braucht. Und aus eigener Erfahrung von meiner Tätigkeit zum Beispiel bei der SBB zusammen auch mit dem ZVV: Da braucht man eine gewisse Vorlaufzeit. Ich behaupte, die ist länger als es braucht, bis dass der Stighag gebaut ist. Ich bin aber trotzdem dagegen, dass man das Postulat überweist. Und zwar bin ich der Meinung, es betrifft wirklich nicht nur den ÖV. Wenn so ein Projekt gemacht würde, müsste man den individual Verkehr und den ÖV anschauen, wie die Erschliessung funktioniert. Ich glaube, das ist noch nicht endgültig und klar. Das ist wirklich etwas, was man mit dem Bauprojekt – es ist nach meinem Wissensstand noch keine Baueingabe oder Baubewilligung da – das man dort anschauen muss. Und dann gibt es eine Gesamtbetrachtung über alles und der ÖV ist da wirklich nur ein Teil davon. Natürlich wäre es schön, wenn der Model Split zu Gunsten des ÖV möglichst hoch wäre. Aber wir müssen uns nichts vormachen, die Realität sieht leider meistens anders aus. Was auch noch dazu kommt, ist, dass es auch ein Schuss gegen hinten sein könnte. Ich bin einmal die Busstation dort anschauen gegangen und tagsüber zum Beispiel läuft relativ wenig. Und man muss die Betrachtung einer Busstation schlussendlich über den ganzen Tag machen und schauen, ob da wirklich Leute kommen, ob da Frequenzen drauf sind, sonst ist es wirklich nur ein Minusgeschäft. Sorry wenn ich das so sagen muss: Es kostet zu viel und nur wenige können profitieren. Aus diesem Grund sind wir vorläufig gegen die Überweisung des Postulats. Ich wäre aber durchaus der Meinung, dass der Stadtrat im Rahmen des Baugesuches die gesamte Verkehrssituation anschauen sollte.

#### **Wortmeldung aus dem Stadtrat:**

Priska Seiler Graf, Ressortvorsteherin Sicherheit: Bei uns hat es jetzt gleich etwas Diskussionen gegeben über das korrekte Vorgehen. Wir sind der Meinung, der Stadtrat müsste zuerst angefragt werden, ob er es entgegennehmen will oder nicht. Dann erübrigt sich die Diskussion, ausser es wird ein Ablehnungsantrag gestellt. Nun ist dem so. Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegen zu nehmen im Sinne einer Prüfung. Weil bei ÖV-Anbindungen und Verkehrskonzept findet man immer ein offenes Ohr im Stadtrat, das finden wir eigentlich grundsätzlich gut. Man muss aber ehrlicherweise auch sagen, um keine falschen Hoffnungen zu wecken: Es ist auch schon angesprochen worden von den Rednerinnen und Rednern, wir haben die Angebotsverordnung des ZVV und die sagt, dass es innerhalb eines 400 Meter Radius – das gehört zur Feinerschliessung – eine Haltestelle haben muss und ich würde sagen, dass dies im Bereich Stighag erfüllt ist. Aber wir schauen es an. Dann das Postauto, das kann ich jetzt schon sagen: Null Kapazität. Da bin ich gefragt worden von der Postauto AG, ob man noch den „Wilden Mann“ auslassen könnte, weil die so knapp sind im Fahrplan! Da sehe ich wenige Möglichkeiten. Eventuell ist es die VBG, die uns immer sehr entgegenkommt und auch immer sehr fantasievoll ist, das wäre das Einzige. Dann möchte ich noch zum Verkehrskonzept hier in Erinnerung rufen, dass wir seit neuem Tempo-30-Zonen haben und viele Situationen auch so entschärft worden sind. Also, wir wären bereit im Sinne einer Prüfung das Postulat entgegen zu nehmen.

#### **Abstimmung zur Überweisung des Postulats an den Stadtrat:**

Mit offensichtlicher Mehrheit abgelehnt.

#### **Beschluss:**

1. Der Gemeinderat überweist das Postulat nicht an den Stadtrat. Das Postulat ist somit abgeschrieben.

**Postulat; Fabienne Kühnis (Grüne); Schaffung eines Meldetools „Kloten wie neu“ (3760)  
Überweisung an den Stadtrat**

Fabienne Kühnis (Grüne) hat mit verschiedenen Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgendes Postulat eingereicht:

Der Stadtrat wird eingeladen ein Tool „Kloten wie neu“, wenn möglich auf der städtischen Homepage, als eigene Homepage oder auf einem anderen geeigneten Instrument zu installieren.

**Begründung**

In der Stadt Zürich gibt es unter den Namen „Züri wie neu“ eine Homepage (<https://www.zueriwieneu.ch>), dort kann man zu jeder Tages- und Nachtzeit und an allen Wochentagen melden wo ein Schaden zu beheben ist. Die Benutzerinnen und Benutzer stellen diese Schäden sehr schnell fest und könnten diese melden.

Auch wenn alle Gebäude, Strassen und Spielplätze regelmässig gereinigt und unterhalten werden, gibt es Schäden die nicht gleichentags gesehen und dadurch deren Reparatur nicht in die Wege geleitet werden kann.

Da ist man auf die Mithilfe und die Beobachtungen der Bewohnerinnen und Bewohner angewiesen.

Ein solches Meldetool würde auch für Kloten Sinn machen.

Für eine Entgegennahme und Prüfung des Postulats bedanken wir uns.

**Stellungnahme der Vorstösserin:**

Fabienne Kühnis, Grüne: Auf der „Zürich wie neu-Homepage“ sind aktuell 43 Schadensmeldungen gemeldet. Ausgerissene Strassentafeln, eine umgekehrte Strassentafel, illegale Abfallentsorgung, zu hohes Gras, der Brunnen überläuft, ein Lattenbruch auf einer Sitzbank, Lampe 12 am Laternenweg defekt. Dies sind Beispiele, die in den letzten Tagen eingegangen sind. Ein genaues Beispiel, wie das abläuft: Die Meldung von der Lampe 12 ist am 22. Juni eingegangen, eine Woche später sieht man die Antwort direkt auf der Homepage: „Die beiden Lampen am Üetliberg-Fussweg werden heute ersetzt. Freundliche Grüsse Ihre Stadt Zürich“ Ist das nicht ein super Service Public? Auch wenn Kloten nicht so gross ist wie Zürich, ist ein solches Meldetool für Schäden nützlich. Hemmungen, um in die Verwaltung anzurufen oder vorbei zu gehen, werden hinfällig. Zudem werden die Wege innerhalb der Verwaltung vereinfacht und verkürzt und sind somit effizient. Unsere Verwaltung ist sicher schneller als Zürich. Mit dem Tool kann die ganze Klotener Bevölkerung einen Beitrag leisten, damit unsere Stadt wie neu wirkt. Wie die Stadt das löst, lassen wir offen. Ob sie eine App wählt, das Tool in die Webpage eingebaut wird oder eine eigene Webpage à la Zürich kreiert. Hauptsache es werden klare Regeln aufgestellt, was genau alles meldenswert ist. Das Meldetool ist nämlich nicht dafür da, um einen schlimmen Nachbar oder andere Personen anzuschwärzen. Es ist auch nicht für Notfälle jeglicher Art. Notfälle sind weiterhin auf den bekannten Telefonnummern zu melden. Zu den Entwicklungskosten: Vielleicht stellt uns die Stadt Zürich das Tool zur Verfügung, dann wird es sehr kostengünstig. Auch mit der Integration auf der Klotener Homepage wird es weniger Aufwand geben. Zum Schluss noch etwas für die Statistiker unter uns: Auf „Zürich neu“ sind letzten Monat 180 Meldungen bearbeitet worden.

### **Wortmeldung aus dem Stadtrat:**

Priska Seiler Graf, Ressortvorsteherin Sicherheit: Der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegen zu nehmen.

### **Wortmeldung aus dem Rat:**

Rico Käser, SVP: Danke dir, Fabienne, für dieses Postulat und die Gedanken zum Thema und zur Idee zu der Lösung von einer sauberen Stadt Kloten. Grundsätzlich spricht absolut nichts dagegen, wenn Dinge, die schon länger defekt sind oder Abfall, der schon lange umherliegt, irgendwo gemeldet werden können. Wir sind nicht dagegen, dass jede Bürgerin oder jeder Bürger dazu aufgefordert wird, mitzuhelfen. Das ist eine sehr gute Sache und man muss die Leute mehr sensibilisieren. Aber meine lieben Ratskolleginnen und Ratskollegen: Braucht es dafür wirklich eine eigene Homepage oder ein eigens entwickeltes Meldetool, um eine Nachricht anonym der Stadtverwaltung zu senden? Nein, das braucht es definitiv nicht. Man kann sich schon heute bei der Stadtverwaltung melden und seine Anliegen kundtun. Per Mail, per Telefon oder ganz verrückt: persönlich vorbeigehen und mitteilen, wenn man etwas gesehen hat, das behoben werden muss. Ich bin mir ganz sicher, die Stadt nimmt solche Hinweise gerne entgegen. Kurz gesagt: Die Möglichkeiten sind in der Vergangenheit vorhanden gewesen, sie sind heute vorhanden und sie werden auch in Zukunft noch vorhanden sein. Man muss sie einfach nur nutzen. Vielleicht liegt es an der Stadtverwaltung, die Möglichkeiten aufzuzeigen und publik zu machen, damit es möglichst viele Nachahmer gibt, die das nutzen. Wenn man extra eine Homepage oder ein anderes Tool ins Leben rufen muss, muss einem klar sein, was dies für einen Rattenschwanz in der Verwaltung nach sich zieht. Es beginnt mit dem Erstellen einer solchen Homepage. Man braucht eine helfende Hand vor Ort, die neben der Beantwortung der Nachrichten auch die Organisation und Koordination der anfallenden Arbeiten sicherstellt. Es wird ein zusätzlicher Aufwand generiert und es braucht sogar noch eine neue Arbeitskraft dafür. Ich bin mir nicht sicher, ob da so weit gedacht worden ist. Daher finde ich so ein Meldetool für Kloten unnötig. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir unsere Stadt, auch wenn sie stetig am wachsen ist, noch lange nicht mit Zürich vergleichen können. 18'000 zu 396'000 Einwohner ist doch noch eine grosse Differenz. Es hat in Kloten schlicht zu wenig Nutzer, dass sich so etwas rechtfertigen lässt. Und es ist nicht so, dass der Unterhaltsdienst der Sache nicht Herr wird in unserer Stadt. Man sollte sich eher mal dafür stark machen, dass man Bürgerinnen und Bürger in die Verantwortung, ja in die Pflicht nimmt, sorgfältiger mit unserer Infrastruktur umzugehen, anstatt ihnen diese Verantwortung immer mehr zu entziehen. Das muss der Appell sein an alle, dann müssten wir jetzt nicht über dieses Postulat diskutieren. Bei einem freundlichen „Grüezi“ auf der Strasse beginnt es. Beim Sorge tragen zu der Stadt und der richtigen Abfallentsorgung geht es weiter. Da drauf müssen wir bauen, anstatt die Verantwortung immer weiter abzubauen. Mit so einem Meldetool steigen die Erwartungen der Leute enorm, dass alles einfach sofort erledigt wird. Als ich mich mit dem Postulat auseinandergesetzt habe, war ich natürlich auch auf der Homepage „Zürich wie neu“, um zu schauen und mir ein Bild zu machen von dieser Idee. Ich weiss nicht, wer von euch das auch gemacht hat. Es hat auch viele unnötige Meldungen, vor allem diese, bei der die Stadtpolizei aufgeboten wird, um einem zu sagen, dass er endlich seine Hecke zurückschneiden soll. Das schiesst absolut am Ziel vorbei. Ich bin mir sicher, dass da grösserer Ärger, Aufwand und Erwartungen vorprogrammiert sind, als der effektive Nutzen daraus ist. Darum beantragen wir von der SVP, dass dieses Postulat nicht an den Stadtrat überwiesen wird.

### **Abstimmung zur Überweisung des Postulats an den Stadtrat:**

Die Ratspräsidentin erhebt zuerst die Stimmen für die Überweisung, dann diejenigen gegen die Überweisung und ordnet beim zweiten Schritt die Auszählung an.

Rachel Grütter, SVP: Ich beantrage, dass man nochmals beide Seiten auszählt. Ich bitte um die Wiederholung der ganzen Abstimmung.

Die Abstimmung wird wiederholt und beide Seiten werden ausgezählt.

10      Stimmen für die Überweisung  
16      Stimmen gegen die Überweisung

### **Beschluss:**

1. Der Gemeinderat überweist das Postulat nicht an den Stadtrat. Das Postulat ist somit abgeschrieben.

**Postulat; Ulrich Schlatter (SVP); Parkkarte Blaue Zone für Einwohner der Aussenwachen der Stadt Kloten (3779)****Überweisung an den Stadtrat**

Ueli Schlatter (SVP) hat folgendes Postulat eingereicht:

Der Stadtrat wird aufgefordert, zu überprüfen, ob die Einwohner der Aussenwachen der Stadt Kloten (Obholz, Eigenthal, Geerlisberg und Bänikon) unentgeltlich eine Parkkarte „Blaue Zone“ für das Gemeindegebiet von Kloten beziehen können.

**Begründung:**

Für die Einwohner der Aussenwachen der Stadt Kloten (Obholz, Eigenthal, Geerlisberg und Bänikon) besteht keine Möglichkeit, ab ihrem Wohnort ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Die nächsten Haltestellen befinden sich auf Klotener Gebiet im Graswinkel. Die Distanz beträgt dabei je nach Wohnort mehrere Kilometer. Damit die Bewohner der Klotener Aussenwachen die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können, müssen sie zuerst mit privaten Fahrzeugen in das Zentrum von Kloten fahren und dort eine entsprechende Parkmöglichkeit finden.

Im Zentrum von Kloten bestehen Parkmöglichkeiten nur gegen Entgelt und sind sehr kostspielig. Auch ein längeres Parkieren ist unmöglich (z. Bsp. ganztags oder über Nacht). Daraus ergibt sich die einzige Möglichkeit, einen Parkplatz in der Blauen Zone zu benutzen. Parkkarten dazu sind erhältlich, diese sind aber im Verhältnis für die gelegentliche Benützung ebenfalls unverhältnismässig teuer (Fr. 550.00 im Jahr).

Die Einwohner der Aussenwachen bezahlen mit ihren Steuern ebenfalls einen beachtlichen Beitrag an die öffentlichen Verkehrsmittel. Eine Benützung ist aber erst mit einem Einsatz eines privaten Verkehrsmittels möglich. Szenarien mit einem gelegentlichen Busbetrieb (Rufbus) in die Aussenwachen wurden aus Kosten- und Effizienzgründen bereits in der Vergangenheit verworfen. Eine kostengünstige Variante für alle Beteiligten ist mit der Abgabe der Karte „Blaue Zone“ für die Einwohner der Aussenwachen gegeben. Zudem können damit weitere Personen dazu motiviert werden, auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Festzuhalten ist, dass für die Stadt Kloten keine Mehrkosten entstehen.

Der Stadtrat wird deshalb aufgefordert, abzuklären, wie und ob eine solche Massnahme umzusetzen ist und wird gebeten die entsprechenden Schritte einzuleiten.

**Stellungnahme des Vorstösers:**

Ueli Schlatter, SVP: ÖV ja, aber wie und wo – das war der Grund für dieses Postulat „Blaue Zone für Einwohner der Aussenwachen der Stadt Kloten“. Der Stadtrat soll aufgefordert werden, zu überprüfen, ob die Einwohner der Aussenwachen Obholz, Eigenthal, Gerlisberg und Bänikon unentgeltlich eine Parkkarte Blaue Zonen für das Gemeindegebiet von Kloten beziehen können. Zu der Begründung: Für die Einwohner der Aussenwachen von Kloten, also eben dieser vier Weiler, besteht keine Möglichkeit, ab ihrem Wohnort ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Die nächste Haltestelle befindet sich auf Klotener Gebiet im

Graswinkel. Die Distanz beträgt je nach Wohnort mehrere Kilometer. Damit die Bewohner der Aussenwachten die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können, müssen sie zuerst mit dem privaten Fahrzeug – sie können natürlich auch gehen, ich weiss nicht wie viele Kilometer aus dem Obholz und dem Eigental – wenn sie die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen möchten, müssen sie zuerst nach Kloten fahren und dort eine entsprechende Parkmöglichkeit suchen. Im Zentrum von Kloten sind Parkmöglichkeiten nur gegen Entgelt vorhanden und sind sehr kostspielig. Ein längeres Parkieren ist dabei aber unmöglich, zum Beispiel ganztags oder über Nacht. Dazu ergibt sich die einzige Möglichkeit, einen Parkplatz in der Blauen Zone zu benutzen. Parkkarten dazu sind erhältlich. Diese sind aber im Verhältnis zur gelegentlichen Benützung ebenfalls unverhältnismässig teuer, nämlich ab diesem Jahr CHF 550.--. Die Einwohner der Aussenwachten bezahlen mit ihren Steuern einen beachtlichen Betrag an die öffentlichen Verkehrsmittel. Eine Benutzung ist aber erst mit dem Einsatz eines privaten Verkehrsmittels möglich. Szenarien mit einem Rufbus hat man geprüft und wurden verworfen. Eine kostengünstige Variante für alle Beteiligten ist die Abgabe der Parkkarte Blaue Zone an die Einwohner. Zudem können damit weitere Personen motiviert werden, auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen. Festzuhalten ist, dass der Stadt Kloten in diesem Fall keine Mehrkosten entstehen. Der Stadtrat wird deshalb aufgefordert, abzuklären, wie eine solche Massnahme umzusetzen ist und wird gebeten, entsprechende Schritte einzuleiten.

#### **Wortmeldung aus dem Stadtrat:**

Priska Seiler Graf, Ressortvorsteherin Sicherheit: Der Stadtrat hat kontrovers diskutiert, ob man dieses Postulat entgegennehmen will oder nicht. Weil bald Sommerpause ist und wir alle bester Laune sind, sind wir etwas kulant und haben gefunden, doch, wir möchten das entgegen nehmen. Wir finden den Vorschlag interessant, zumindest einen kreativen Ansatz. Wir würden es entgegennehmen, auch im Sinne einer Prüfung. Nur noch etwas muss ich doch noch sagen Ueli Schlatter: Der Rufbus war im Budget und ist von der Seite aus dem Budget gestrichen worden, die jetzt dieses Postulat einreicht. Einfach damit man dies noch auf die Reihe bringen kann.

#### **Wortmeldung aus dem Rat:**

Peter Nabholz, FDP: Ich möchte drei Punkte aus dem Postulat näher betrachten. Der Postulent erwähnt als einzige Möglichkeit den Bezug einer Blauen Parkbewilligung, die unverhältnismässig viel kostet – nämlich CHF 550.-- – um gelegentlich die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen zu können. Hinweis zu der einzigen Möglichkeit: Diese Aussage ist inhaltlich nicht richtig. Es gibt die Möglichkeit Park+Rail, bei der der Nutzer seinen Wagen sogar direkt am Bahnhof parkieren kann, ohne Blaue Zonen zu benutzen. Zu der zweiten Geschichte, der Unverhältnismässigkeit: Die Aussage ist falsch, da diese Unverhältnismässigkeit von der Stadt gewollt ist. Nämlich, aus der Parkbewilligung heraus: Die Stadt Kloten hat sich am 1. Dezember 1996 entschieden, den quartierfremden Pendlern und den Flughafengästen bzw. den Reisenden den öffentlichen Gratisparkplatz zu entziehen. Dies bewirkt erstens ein verbessertes Parkplatzangebot für Anwohner respektive deren Besucher vor Ort und bewirkt auch die Verhinderung des Individualverkehrs in den Wohngebieten und damit die Verbesserung der Wohnlichkeit. Das Gratisangebot für die Aussenwachten würde diesem Prinzip diametral entgegenlaufen. Zum Punkt 3. Der Postulent beschreibt eine gelegentliche Nutzung. Je nach Häufigkeit der gelegentlichen Nutzung kann das Park+Rail auch nur für einen Tag oder für einen Monat kostengünstig online bezogen werden. Ebenso haben die Stadt-Klotener, auch die, die unten wohnen, im Zentrum, je nach Betrachtungsweise mögliche Nachteile. Das kann die Verdichtung sein – man hat keinen freien Ausblick wie in den Aussenwachten. Man hat einen direkten „straight“ An- und Abflug von Flugzeugen im Osten. Zum Teil auch an anderen peripheren Orten. Oder direkten Verkehr im Zentrum. Im Gegensatz zu

der Landruhe, die die Aussenwachen haben. Diese Nachteile können auch nicht gegengerechnet werden. Noch kurz zu den mehreren Kilometern möchte ich noch schnell einfließen lassen: Die Distanz zwischen Hinterbänikon und Augwil ist genau 1.8 km und nicht mehrere Kilometer. Natürlich zahlen die Einwohner der Aussenwachen mit ihren Steuern auch den ÖV mit. Jedoch bezahlen auch kinderlose Steuerzahler bei uns in Kloten einen rechten Beitrag für die Bildungskosten, die ihnen aus dem persönlichen Blickwinkel jetzt nichts nutzen. Trotzdem müssen wir es haben. Und diese machen einen viel grösseren Anteil des Steuerfrankens aus als der ÖV. Auf was will ich hinaus? Wir sind alle gleich. Wir alle leben in einer Gemeinschaft. Wir, vielleicht auch unsere Eltern, vielleicht unsere Grosseltern, haben den Platz gewählt, ob man in oder um Kloten wohnt. Sie haben entschieden mit allen spezifischen Vorteilen aber auch allen Nachteilen, die sich finanziell oder auch rein logistisch ergeben. Und damit wären wir beim Preis- und Angebotsvergleich. Ein Stadt-Klotener bezahlt beim Lokalnetz CHF 450.-- im Jahr. Er wäre, würde die Stadt den Aussenwachen die Blaue Parkkarte von CHF 550.-- gratis zur Verfügung stellen, zweimal klar benachteiligt. Weil er sein Auto in Kloten – im Gegensatz zum Postulent – erstens in einem anderen Quartier nicht kostenlos abstellen könnte und zweitens, weil er denn lokalen ÖV berappen muss. Und dies ist für die Mehrheit der Stadt-Klotener alles andere als fair. Ich komme zum Schluss. Um diesem Anliegen Gehör zu verschaffen, bedürfte es einer Verordnungsänderung und diese ist in der Kompetenz des Gemeinderates. Die Fraktion FDP beantragt die nicht-Überweisung dieses Postulats.

Reto Schindler, Grüne: Die Forderung, den Bewohnern der Aussenwachen die Parkkarte für die Blaue Zone unentgeltlich abzugeben, ist für uns Grüne von der einen Seite her betrachtet verständlich. Von der anderen Seite her aber auch nicht die optimale Lösung. Optimaler wäre für uns, die Option eines Rufbusses nochmals genau zu überprüfen. Ganz klar sollen auch die Bewohner von Aussenwachen in Genuss von ÖV-Anbindungen kommen. Ob aber die Gratisabgabe der Parkkarte die richtige Lösung ist? Punkte, die dagegen sprechen, sind vor allem, dass auch die Bewohner im Klotener Zentrum Steuern für den ÖV bezahlen. Dazu gilt auch das Prinzip der Gleichbehandlung. Die Bewohner der Aussenwachen sowie die Bewohner im Zentrum haben ihren Wohnort selbst ausgesucht und geniessen die Vor- und Nachteile davon. Die Bewohner der Aussenwachen haben erswertere ÖV-Anbindungen, leben dafür aber in idyllischer Ruhe. Die Zentrumsbewohner andererseits haben super Verkehrsanbindungen, haben aber auch den dadurch erzeugten Lärm zu tragen. Die faireste Variante wäre für uns, die Parkkarte für die Blauen Zonen für die Hälfte des Preises an die Bewohner der Aussenwachen abzugeben, solange die ÖV-Anbindung nicht verbessert werden kann.

Christoph Fischbach, SP: Ich sage es fast ungerne, aber man kann bei fast allen Punkten der FDP Recht geben, was gesagt wurde. Dass es in den Aussenwachen von Kloten nicht mal versuchsweise einen Rufbus gibt und somit ein Anschluss an den ÖV gewährleistet ist, das hat die Stadträtin schon gesagt, das ist euch zu verdanken und dem Postulenten. Im Budget, als wir über das diskutiert haben, seid ihr mit dem Sparhammer eingefahren und habt das raus gestrichen. Darum finde ich das fast etwas scheinheilig, wenn man jetzt mit einem anderen Modell kommen will. Wer die ländliche Idylle von Obholz, Eigental, Gerlisberg und Bänikon als Wohnort geniessen will, der muss gewisse Einschränkungen in Kauf nehmen. Dazu gehört auch der fehlende direkte Anschluss an den ÖV. Mit der vorgeschlagenen Subventionierung der Bevölkerung der Aussenwachen würde eine Bevölkerungsgruppe gegenüber den anderen bevorzugt. Es kann nicht sein, dass Personen, die etwas weiter weg wohnen, indirekt finanziell dafür entschädigt werden. Es liegt in der Eigenverantwortung jedes Einzelnen, die finanziellen Folgen seiner freien Wohnsitzwahl selbst zu tragen. Zudem gibt es allgemein noch zu sagen: Der Stadtrat verfolgt betreffend Parkplatzbewirtschaftung auch eine ganz andere Strategie. So ist in der Pressemitteilung vom 23. Juni zu lesen gewesen, dass sämtliche Privilegien für die ständigen Nutzer der Parkplätze bei allen Sportanlagen radikal und vollumfänglich abgeschafft werden. Darum kann es aus unserer Sicht nicht sein, dass auf der einen Seite Parkplatzprivilegien abgeschafft werden und auf der anderen Seite neue Privilegien geschaffen werden. Darum unterstützen wir

den Antrag auf nicht-Überweisung dieses Postulats. Und wir hoffen, falls es trotzdem überwiesen werden würde, dass der Stadtrat zum Schluss kommt, dass keine Parkkarten gratis an Personen auf Grund ihres Wohnortes in den Aussenwachten gratis abgegeben werden. Besten Dank für die Unterstützung des Antrags auf nicht-Überweisung dieses Postulats.

Thomas Bieri, CVP: Die CVP-Fraktion lehnt dieses Postulat ab. ÖV ja, das wurde gesagt und da ist wohl niemand gegenteiliger Meinung. Wie und wo, ist gesagt worden und das ist genau die Frage und ich kann da wirklich anknüpfen. Geht es da überhaupt um den ÖV? Kann man damit den ÖV fördern? Es wäre unserer Meinung nach ein falsches Signal, wenn Blaue Zonen für Aussenquartiere generell unentgeltlich werden. Und es ist auch gesagt worden: Jede Wohnsituation hat ihre Vor- und manchmal halt auch ihre Nachteile. Wer in ein Aussenquartier zieht, weiss das auch. Dass mit dem Postulat die öffentlichen Verkehrsmittel attraktiver gemacht werden, sehen wir nicht. Man kann auch nicht irgendwo in irgendeiner Blauen Zone parkieren, um von dort dann den Zug zu erwischen. Es bräuchte irgendwie andere Lösungen, um dieses Problem zu lösen.

Heiri Brändli, EVP: Priska hat es vorhin gesagt, es ist durchaus ein kreativer Vorschlag. Aber es gibt wirklich ein kurzes und grosses Aber. Ich bin auch nicht immer gleicher Meinung wie Peter Nabholz, aber ausnahmsweise muss ich das, was er gesagt hat, komplett unterschreiben. Ich kann da nur beistimmen. Dazu kommt noch: So viele Blaue Zonen am Bahnhof gibt es nicht, die den Anreiz gäben, mit dem Auto hinzufahren um umzusteigen. Weil dafür hat die SBB genau – Peter Nabholz hat es erwähnt – das Park+Rail. Es hat sehr viele Parkplätze dort. Wenn man es geschickt macht, kann man – so viel ich weiss, ist das immer noch so – ein Monatsabonnement lösen, damit man nicht immer den Ticketautomaten bedienen muss. Es gibt wirklich sehr gute Angebote, die jeder nutzen kann, der in den Aussenwachten zu Hause ist. Ich glaube kaum, dass dies eine Massnahme ist, wegen der mehr Leute von den Aussenwachten auf den ÖV umsteigen würden. Sie hätten höchstens den Vorteil, dass wenn sie einkaufen wollen, müssen sie im Migros nicht mehr parkieren und im Parkhaus bezahlen, sondern sie können dann eben in der Blauen Zonen parkieren, was ziemlich unfair ist gegenüber allen anderen. Und alles andere will ich gar nicht mehr erwähnen, das ist bereits gesagt worden. Wir sind klar gegen die Überweisung.

Rachel Grütter, SVP: Es ist doch schön, dass ich heute noch erleben darf, dass es eine ganz neue Allianz gibt in diesem Rat. Man hört immer: ÖV ja, Umsteigen ja. Aber genau wenn man eine Idee bringt, dann schmettern man sie ab. Wahrscheinlich weil sie genau von der SVP kommt. Es ist ein klarer politischer Wille, dass man alle Aussenwachten dem ÖV anbinden will. Das hat man gesehen mit dem Budget, in dem der Rufbus drin war. Wenn wir den hinausgestrichen haben, haben wir den hinausgestrichen, weil er unverhältnismässig teuer ist. Wenn wir den hinausstreichen ist es auch richtig, wenn wir dann eine neue Idee bringen, wie man es eben anders machen könnte. Das wird uns ja immer vorgeworfen: Wir streichen nur hinaus. Und jetzt bringen wir eine andere Idee, von der wir der Überzeugung sind, dass sie viel kostengünstiger ist. Dass man jetzt schon überall Probleme sehen will, ist klar, weil die Idee kommt ja von der SVP. Aber darum ist es ja genau ein Postulat. Weil der Stadtrat wird aufgefordert, die Idee zu prüfen, zu sagen, wo die Vor- und Nachteile sind und nachher vielleicht zu sagen: Ja, die Parkkarte könnte man vielleicht auch zum halben Preis abgeben oder vielleicht nur an gewisse Bevölkerungsgruppen oder nur pro Familie. Wie auch immer das aussehen könnte, ist es eine Idee, dass eben nicht der teure Rufbus gemacht wird und schon gar nicht der ÖV dort hinauf gezogen wird. Und es wäre doch schön, wenn man sie mindestens prüfen würde und nicht einfach nur abschmettern.

Christoph Fischbach, SP: Es tut mir leid, es ist einfach das Votum – es ist ja wahrscheinlich das letzte Mal, dass wir nochmals hier drinnen politisch „Chritz“ miteinander haben – aber ich finde, das ist jetzt sehr scheinheilig. Bei den zwei Postulaten davor, die aus einer anderen Ecke gekommen sind, hat man genau mit der gleichen Begründung gesagt: Über das müssen wir gar nicht nachdenken, das wollen wir gar nicht

überweisen, da soll sich der Stadtrat gar keine Gedanken machen. Und wenn es um ein Postulat von euch geht und es sich zumindest ein grosser Teil – ob es für die Mehrheit reicht, weiss ich nicht – dort ist es dann nicht in Ordnung. Darum finde ich es etwas komisch, dass man hier... Wenn, hätte das Konsequenzen haben müssen, dass man die Postulate heute alle zusammen überweist, dass der Stadtrat zu allen Themen – es sind vielseitige Themen sag ich mal – aber nicht ein Thema, das euch gerade gross interessiert, dann schmettern wir es von Anfang an ab und das Eigene darf man dann nicht abschmettern. Darum finde ich das noch etwas eine spezielle Aussage.

Ueli Enderli, SVP: Es ist mir schon noch ein Anliegen: Der Unterschied zwischen dem Rufbus und dem Vorschlag von Ueli Schlatter ist: Der Rufbus kostet doch einiges, wenn man ihn einsetzt und bereitstellt. Das, dass man eine Parkkarte abgibt, das kostet grundsätzlich gar nichts. Es gibt weniger Ertrag, aber es generiert nicht irgendwo Kosten. Ich glaube darum bin ich auch der Meinung, es wäre absolut prüfenswert. Die SVP ist immer dort dabei, wo es darum geht, nicht mehr Kosten zu generieren. Aber wenn man Parkkarten abgibt, um die Blaue Zone zu nutzen, wenn man sie braucht, das, denke ich, wäre zu mindestens prüfenswert. Da finde ich muss es nicht eine Links-Rechts-Diskussion geben, sondern es soll sich doch einfach mal der Stadtrat seine Gedanken darüber machen und soll dann seine Gedanken dem Rat mitteilen.

Mathias Rieder, glp: Ich finde das mit dem ÖV, was du jetzt gesagt hast Rachel, das finde ich etwas scheinheilig. Man will jetzt mit dem IV, mit dem motorisierten Verkehr, in die Stadt hinein kommen um den ÖV zu benutzen. Das finde ich etwas weit hergeholt, muss ich ganz ehrlich sagen. Dann ist es auch so, dass eben das Steuersubstrat als solches – wie Peter Nabholz gesagt hat – können wir nicht bestimmen. Sonst wäre ich froh, in zwei Wochen ist die Schule fertig, dann müsste ich keine Steuern mehr bezahlen für die Schule. Das geht eben nicht, sondern wir sind eine Gemeinschaft und zahlen einfach für alles. Das heisst, das ist halt das Pech und das ist auch schon mehrfach angesprochen worden, die Wohnsitzwahl ist hier in der Schweiz frei. Und je nach dem hast du dann halt hier etwas ein Problem, andere haben bei anderen Sachen ein Problem. Wie gesagt, das finde ich etwas an den Haaren herbeigezogen, dass man jetzt sagt, wir fördern den öffentlichen Verkehr, in dem man die Parkkarte für CHF 550.-- abgibt. SBB Süd kostet pro Tag CHF 8.--, da könnte man etwa 70 mal dorthin, das wäre gelegentlich würde ich sagen, das würde unter gelegentlich laufen. Und das ist dir absolut freigestellt. Und du hast das ja glücklicherweise nicht irgendwie vermengt mit einkaufen, sondern es ist dir wirklich nur um den Verkehr gegangen. Und darum würde ich sagen: SBB Süd ist absolut dort, wo der Verkehr stattfindet, dort ist der öffentliche Verkehr in Kloten, CHF 8.-- im Tag, das passt. Wir überweisen diesen Antrag auf jeden Fall nicht.

#### **Abstimmung zur Überweisung des Postulats an den Stadtrat:**

11 Stimmen dafür  
15 Stimmen dagegen

#### **Beschluss:**

1. Der Gemeinderat überweist das Postulat nicht an den Stadtrat. Das Postulat ist somit abgeschrieben.

6

**Einzelinitiative; Schmid Marcel;**

**Erneuerung der Infrastruktur des öffentlichen Kinderspielplatzes neben der reformierten Kirche respektive der Fussballanlage Stihag (3770)**

**Vorläufige Unterstützung**

Herr Marcel Schmid hat mit Schreiben vom 27.5.2016 folgende Einzelinitiative eingereicht:

Gestützt auf Artikel 10 der Gemeindeordnung reiche ich folgende Einzelinitiative ein mit dem Titel: Erneuerung der Infrastruktur des öffentlichen Kinderspielplatzes neben der reformierten Kirche respektive der Fussballanlage Stihag.

Allgemeine Anregung:

Die Kinderspielgeräte des öffentlichen Kinderspielplatzes neben der reformierten Kirche werden erneuert, ebenso der dazugehörige Fussballplatz. Bei der Fussballanlage Stihag werden alle rostigen Gitterzäune ersetzt.

Begründung:

Die Kinderspielgeräte inklusive der dazugehörige Fussballplatz und die Gitterzäune bei der Fussballanlage Stihag sind in die Jahre gekommen. Für die neue Sporthalle Stihag wurde (üblicherweise) ein städtisches Darlehen gewährt und auf die Baurechtszinsen verzichtet, also sollte auch diese Initiative finanziell gesehen kein Problem darstellen.

Das Stimmrecht von Herr Schmid wurde durch die Ratssekretärin bei der Einwohnerkontrolle gestützt auf den § 67. aus der Verordnung über die politischen Rechte überprüft.

Der Eingang der Einzelinitiative wurde Herrn Schmid am 1.6.2016 schriftlich bestätigt.

Für die vorläufige Unterstützung der Einzelinitiative sind die Stimmen von einem Drittel der anwesenden Ratsmitglieder massgebend.

Die Ratsleitung hat sich mit der vorliegenden Einzelinitiative von Herr Schmid auseinandergesetzt und legt dem Gemeinderat folgende Ausführungen und die entsprechende Empfehlung vor:

Die Ratsleitung stellt einstimmig fest, dass gemäss Gemeindeordnung Art. 10 Absatz 3, sich die vorliegende Einzelinitiative nicht auf einen Erlass, eine Änderung oder eine Aufhebung eines Beschlusses, welche dem obligatorischen oder fakultativen Referendum unterstellt ist, bezieht. Weiter hat die Ratsleitung gestützt auf den § 121. Absatz 2 aus dem Gesetz über die politischen Rechte festgestellt, dass die beiden in der Einzelinitiative erwähnten Begehren keinen hinreichenden inneren Zusammenhang aufweisen. Somit schätzt die Ratsleitung die vorliegende Einzelinitiative als nicht zulässig ein. Die Ratsleitung empfiehlt dem Gemeinderat einstimmig, die vorliegende Einzelinitiative nicht vorläufig zu unterstützen.

### **Wortmeldungen aus dem Rat:**

Reto Schindler, Grüne: Wir Grünen danken dem Initianten für die Einreichung der Einzelinitiative. Diese entspricht für uns generell betrachtet einem ganz klaren Bedürfnis der Klotener Bevölkerung. Viele öffentliche Spielplätze in Kloten sind in einem schlechten Zustand. Auch zum Beispiel der in der Initiative angesprochene Spielplatz im Zentrum von Kloten. Es kann aber nicht sein, dass man nur einen oder zwei Spielplätze erneuert und die anderen ihrem Schicksal überlässt. Es braucht unserer Meinung nach eine allgemeine Verbesserung der Situation von den meisten öffentlichen Spielplätzen unserer Stadt. Genau darum haben wir Grünen den Ball mit einem frisch eingereichten Postulat dem Stadtrat zugespielt. Man soll ein Konzept erarbeiten und überprüfen, wie die Kinderspielplätze attraktiver gestaltet und somit aufgewertet werden können. Für uns ist die Initiative von Herrn Schmid gut gemeint aber einfach zu wenig stark in der Wirkung. Wir empfehlen dem Initianten als SP-Mitglied auch generell, Ideen zur Einreichung von Einzelinitiativen vorher mit seiner Gemeinderats-Fraktion zu besprechen und je nach dem einen parlamentarischen Vorstoss zu verfassen, der hier im Rat sicher reellere Chancen hat.

### **Keine Wortmeldung aus dem Stadtrat.**

### **Abstimmung über die vorläufige Unterstützung der Einzelinitiative:**

0	Stimmen dafür
23	Stimmen dagegen
3	Enthaltungen

### **Beschluss:**

1. Die Einzelinitiative wird vom Gemeinderat nicht vorläufig unterstützt und somit als erledigt abgeschrieben.

## Zentrumsentwicklung Schwerpunkte der Legislatur 2010 bis 2014; Rahmenkredit; revidierte Abrechnung zuhanden des Gemeinderates (1758)

### Ausgangslage

Mit Beschluss vom 18. Januar 2011 bewilligte der Gemeinderat einen Rahmenkredit über Fr. 1'520'000.00 (inkl. MwSt) für die Umsetzung der „Zentrumsplanung“. Der Rahmenkredit war auf vier Jahre (2011 bis 2014) ausgelegt. Nachdem diese Zeit abgelaufen ist, muss über die Verwendung und Wirkung dieser Mittel Rechenschaft abgelegt werden.

Die Idee des Rahmenkredites bestand darin, gegenüber Investoren Planungssicherheit und gegenüber der Politik Verbindlichkeit zu erreichen, um dem Klotener Zentrum die notwendigen Impulse zu verleihen. Wichtigstes und zugleich aufwendigstes Projekt war die Gestaltung des öffentlichen Raumes inkl. Aufwertung des Stadtplatzes (Projekt BM7). Nachdem mit dem Bau des Stadtplatzes nun begonnen werden konnte, ist dieses Hauptziel erreicht worden.

### Bearbeitete Projekte

Der Rahmenkredit hatte den Vorteil, dass die darin enthaltenen Mittel rasch und unkompliziert in sinnvolle und notwendige Arbeiten haben investiert werden können. Aus diesem Grund wurden bei der definitiven Beurteilung der im Rahmen der Krediterteilung aufgeführten Projekte auch Abweichungen durch den Stadtrat oder den Bereichsleiter (je nach Kompetenzen) bewilligt, um die richtigen Prioritäten setzen zu können und auf Veränderungen im Umfeld oder der rechtlichen Ausgangslage (Anpassung Lärmschutzverordnung) rasch reagieren zu können.

Nachfolgend wird zu den ausgeführten Arbeiten Stellung genommen.

Projekt	Beschrieb	Stand / Arbeiten	Voranschlag (netto)	Ausgaben (netto)
<b>BM1: Allgemeine Aufwendungen</b>	Stadtmodell Visualisierungen Kommunikation	Es wurde aus Kostengründen auf die Realisierung eines körperlichen Stadtmodells verzichtet (Kosten ca. 350'000, Platzbedarf ca. 30 m <sup>2</sup> ), dafür ein digitales 3D-Modell angeschafft, welches nun für den Modellbau und für die Wettbewerbe verwendet werden kann. Ein Grossteil der Allgemeinen Aufwendungen umfasst die externe Begleitung durch den Stadtplaner (ewp AG), welcher in den meisten Projekten, insbesondere bei der Vorbereitung der	120'000.00	309'766.80

		<p>einzelnen Projekte (und deshalb nicht klar zuweisbar) involviert war. Dies deshalb, weil der Planungsanteil des Bereichs Lebensraum + Sicherheit mit nur rund 80-Stellenprozenten für die intensiven Planungen sehr gering gehalten ist.</p>		
<p><b>BM2: Wilder Mann Süd</b></p>	<p>Rahmenbedingungen Wettbewerb und Gestaltungsplanverfahren</p>	<p>Die Kosten sind bedeutend geringer ausgefallen, da die Eigentümer die Kosten nicht vorfinanzieren liessen. Mit den Ausgaben konnte das städtische Grundstück (ehemaliger Parkplatz) zusammen mit der Raiffeisenbank entwickelt und dank einem Bieterverfahren zu einem 5-fachen des Preises im Vergleich zum damals vorliegenden Angebot verkauft werden.</p>	<p>150'000.00</p>	<p>28'128.90</p>
<p><b>BM3: Lirenächer II</b> (Lirenächerweg, Geerenstrasse, Petergasse)</p>	<p>Rahmenbedingungen für Projektentwurf und Gestaltungsplanverfahren</p>	<p>Der Gestaltungsplan wurde bereits bis auf das Gebäude Petergasse 9 umgesetzt. Für dieses Grundstück wurde durch die Stadt vertraglich eine Vorfinanzierung im Umfang von Fr. 27'741.50 vereinbart. Die Kosten werden zurückbezahlt, wenn von den Möglichkeiten des Gestaltungsplans Gebrauch gemacht wird. Die Kosten der übrigen Eigentümer im Umfang von Fr. 85'258.50 wurden bereits zurückbezahlt. Die verbleibenden Fr. 13'784.50 waren Initialisierungskosten (Machbarkeitsstudie, Rahmenbedingungen) für den Start des Verfahrens.</p>	<p>30'000.00</p>	<p>41'526.00 (davon 27'741.50 Vorfinanzierung)</p>

<b>BM4: Bahn- hofstrasse, Markt- gasse (inkl. Coop)</b>	Rahmenbedingungen Wettbewerb und Gestaltungsplanverfahren	Das Wettbewerbsverfahren im Umfang von über Fr. 480'000.00 wurde von den Eigentümern direkt finanziert. Mit den rund Fr. 30'000.00 wurden deshalb nur Vorabklärungen und Studien durchgeführt, damit das Verfahren und der Zusammenschluss der Eigentümer zu einem Konsortium überhaupt zustande gekommen ist (Wirtschaftlichkeitsabklärungen, Überbauungsstudien). Der Wettbewerb ist abgeschlossen, es läuft zurzeit das Gestaltungsplanverfahren. Das grosse Ziel, den Coop an den Stadtplatz zu bringen kann realistisch erreicht werden.	70'000.00	29'667.60
<b>BM5: Obstgarten</b>	Studien und Gestaltungsplan	Mit der Revision der Lärmschutzverordnung konnte für das Gebiet Obstgarten weitgehende Entwicklungsmöglichkeiten sichergestellt werden. Dadurch hat sich die Situation stark entschärft, so dass die Stadt Kloten hier nicht insistieren musste. Erste Erneuerungsprojekte sind nun auch bereits eingereicht worden. Die Leistungen für die Anpassung der Lärmschutzverordnung konnten durch die Stadtverwaltung selber erbracht werden und verursachten keine externen Kosten.	180'000.00	0.00
<b>BM6: Bahnhofsgelände</b>	Abklärungen Rahmenbedingungen, Konzept für Entwicklung Bahnhof Süd	Die Abklärungen für die Überbaubarkeit und das Parkplatzkonzept Bahnhof Süd konnten abgeschlos-	500'000.00	193'111.25

		sen werden. Ebenso die Verkehrsuntersuchungen und Vorabklärungen bezüglich des Busbahnhofs. Aufgrund dieser Grundlagen wird im 2016 ein Investorenwettbewerb über die städtischen Grundstücke und eine Planung mit der SBB durchgeführt. Die Kosten konnten dank grosser Eigenleistung gering gehalten werden.		
<b>BM7: Öffentlicher Raum</b>	Rahmenbedingungen, Konzept und abstim-mungsreifes Projekt	Das Wettbewerbsverfah-ren für den öffentlichen Raum konnte abgeschlos-sen (Ortsatmosphäre und Masterplan öffentliche Räume) und die Abstim-mung betreffend dem Stadtplatz gewonnen werden. Der Stadtplatz wird im 2016 erstellt.	470'000.00	376'304.40
<b>Zusatz 1: Gestal-tungsplan Unterdorf</b> (Schaffhauserstrasse / Gerbegasse)	Aufwertung / Nachver-dichtung der Wohn- / Gewerbeüberbauung an der Schaffhauserstrasse (ehemals „ABM“).	Für die eigene Liegen-schaft Schaff-hauserstrasse 136 und für die umliegenden Liegen-schaften (ehemals „ABM“) wurde eine Potentialstudie erstellt. Leider konnten die Verhandlungen mit den Eigentümern über die Finanzierung eines Ver-fahrens noch nicht abge-schlossen werden, da zwei Eigentümer zurzeit Verkaufsverhandlungen führen. Das Projekt wird zu einem günstigeren Zeitpunkt fortgesetzt. Das Gebäudekonglomerat hat einen sehr grossen bauli-chen und gestalterischen Nachholbedarf.	0.00	17'581.00
<b>Zusatz 2: Gestal-tungsplan Schaff-hauserstrasse 123 bis</b>	Abbruch bestehende Gebäude und hochwer-tige Nachverdichtung /	Das Wettbewerbsverfah-ren im Umfang von über Fr. 300'000.00 wurde	0.00	28'862.00

127	Raumsicherung für die Glattalbahnverlängerung	durch die Grundeigentümer finanziert und inzwischen abgeschlossen. Der Gestaltungsplan wird dem Parlament im 2016 vorgelegt. Die Kosten waren Initialaufwand, um die Eigentümer zum nun abgeschlossenen Verfahren und zur Finanzierung zu überzeugen.		
-----	---	---	--	--

### Abrechnung Rahmenkredit

Im Überblick präsentieren sich die Kosten, inkl. MWST, wie folgt:

BM1, Allgemeine Aufwendungen	Fr.	309'766.80
BM2, Wilder Mann Süd	Fr.	28'128.90
BM3, Lirenächer II	Fr.	41'526.00
BM4, Bahnhofstrasse/Marktgasse	Fr.	29'667.60
BM5, Obstgarten	Fr.	0.00
BM6, Bahnhofgebiet	Fr.	193'111.25
BM7, Öffentlicher Raum / Stadtplatz	Fr.	376'304.40
Zusatz 1: Gestaltungsplan Unterdorf (Schaffhauserstrasse / Gerbegasse)	Fr.	17'581.00
Zusatz 2: Gestaltungsplan Schaffhauserstrasse 123 bis 127	Fr.	<u>28'862.00</u>
Total Kosten (inkl. MWST)	Fr.	1'024'947.95
Total Kredit (inkl. MWST)	Fr.	<u>1'520'000.00</u>
Saldo des Rahmenkredits 2010 bis 2014	Fr.	-495'052.05
Guthaben aus Planungsverfahren (Vorfinanzierung)	Fr.	<u>-27'741.50</u>

Saldo Rahmenkredit 2010 bis 2014 inkl. Vorfinanzierung (Unterschreitung) Fr. -522'793.55

Wegen eines Rechnungsfehlers (Guthaben aus Vorfinanzierung wurde falsch deklariert) muss der Beschluss des Stadtrates Nr. 45-2016 vom 22. März 2016 aufgehoben und die Gemeinderats-Vorlage Nr. 1758 zurück gezogen werden.

### Bewertung durch den Stadtrat

Mit den Möglichkeiten des Rahmenkredites konnten dem Stadtzentrum Kloten grosse Impulse verliehen werden. Dies insbesondere deshalb, weil mit einer kontinuierlichen Planung und der Möglichkeit der Vorfinanzierung das Vertrauen der Investoren und Eigentümer gewonnen werden konnte. Auch für die Stadt Kloten und ihre Grundstücke hat sich der Geldeinsatz gelohnt, indem das Grundstück am Wilden Mann dank der Entwicklungen und dem daraus folgenden Bieterverfahren zu einem sehr guten Preis verkauft werden konnte. Alleine der Mehrerlös übersteigt die gesamten Ausgaben um ein Vielfaches.

Der Grossteil des Kredites wurde für das kooperative Planungsverfahren für die Gestaltung des öffentlichen Raumes verwendet. Der daraus resultierende Masterplan bildete (und bildet) die Grundlage aller Entwicklungen im Stadtzentrum.

Obwohl der Rahmenkredit Ende 2014 ausgelaufen ist, haben sich die Verfahren, Planungsabläufe und die Zusammenarbeit mit Investoren gut eingespielt, die dafür notwendigen Kosten wurden im Voranschlag 2015 und 2016 jeweils separat eingestellt. So ist es zurzeit nicht notwendig, wieder einen Rahmenkredit zu beantragen.

#### **Stadtrats-Beschluss und Antrag an den Gemeinderat:**

1. Der Beschluss des Stadtrates Nr. 45-2016 vom 22. März 2016 wird wegen eines Rechnungsfehlers aufgehoben und die Gemeinderats-Vorlage Nr. 1758 zurückgezogen.
2. Der Stadtrat genehmigt die Abrechnung des Rahmenkredites mit einer Unterschreitung von Fr. 495'052.05 bzw. Fr. 522'793.55 (inkl. Forderungen Stadt Kloten aus Vorfinanzierung).
3. Es wird dem Gemeinderat beantragt, die Abrechnung des Rahmenkredites zu genehmigen.

#### **Wortmeldung aus der GRPK**

Peter Nabholz: Der Gemeinderat hat 2011 diesem Kredit zugestimmt, es waren CHF 1.52 Mio. Die Zeit ist jetzt abgelaufen. Wir haben einen Stadtplatz mit Gneis und dem anderen Stein, der jetzt am entstehen ist, eine schöne Sache. Darum war auch der Zeitpunkt da, um diese Abrechnung zu bringen. Der Stadtrat und mit ihm die Verantwortlichen der Geschäftsleitung haben uns immer wieder Zwischendurch informiert, was in den diversen Projekten läuft. Die Idee eines Rahmenkredits ist es, eine Planungssicherheit zu haben auf der einen Seite für die Eigentümer oder auch die Investoren und auf der anderen Seite auch eine gewisse Verbindlichkeit gegenüber der Politik zu geben, damit man eine gewisse Sicherheit hat. Mittel rasch und unkompliziert ausgeben zu können, für unser Kloten, das wachsen soll, die notwendigen Arbeiten, da macht es Sinn, dass man dem Stadtrat aber auch der Bereichsleitung in ihren Kompetenzen drin die Möglichkeit gibt, Prioritäten zu setzen, um mit den zuständigen Eigentümern und Investoren früh genug sprechen zu können. In den neun Projekten, die erwähnt sind, sind zwei Zusatzprojekte drin. Ausser dem Projekt 1, das deutlich überschritten wurde, haben wir eigentlich eine Unterschreitung des Gesamtprojekts. Das erste Projekt wurde nur darum überschritten, weil die Stadtplaner von den verschiedenen anderen Projekten daran gearbeitet haben und man das darum nicht punktgenau den Projekten zuordnen kann. Darum ganz klar und transparent dargelegt worden. Mit der Möglichkeit des Rahmenkredits – wie erwähnt – hat Kloten grosse Impulse gegeben. Am Beispiel Wilden Mann hat man in den Bieterverfahren viel mehr Geld hineingeholt – ein vielfaches mehr – als dass man hier ausgegeben hat. Der Mehrerlös übersteigt die gesamten Ausgaben um ein Vielfaches. Es ist ein gut eingespieltes Team, das da vom Stadtrat und von der Bereichsleitung arbeitet. Darum ist der Beschluss auch auf Grund von drei Punkten: Nämlich erstens hat es am Anfang noch einen kleinen Rechnungsfehler gegeben, man hat das Vorzeichen auf die falsche Seite gesetzt, dies wurde von der GRPK entdeckt, hat aber nicht allzu viel ausgemacht. Der zweite Teil war, dass man die Abrechnung des Rahmenkredits jetzt mit CHF 523'000.-- knapp unterschreitet. Dem Gemeinderat wird beantragt, die Abrechnung des Rahmenkredits zu genehmigen. Die GRPK schlägt dem Gemeinderat ebenfalls einstimmig vor, den Antrag anzunehmen, unter Verdankung an die Standort-fördernden Stadträte und Bereichsleiter.

**Keine Wortmeldungen aus dem Stadtrat.**

**Keine Wortmeldungen aus dem Gemeinderat.**

**Abstimmung:**

Einstimmigkeit

**Beschluss:**

1. Der Gemeinderat genehmigt die Abrechnung des Rahmenkredites.

**Geschäftsbericht 2015 (2405)**

Der Geschäftsbericht 2012 erschien erstmals im neuen Corporate Design. Das inhaltliche und grafische Konzept wird seither weitergeführt (Berichte zu Stadtrat, Gemeinderat, Geschäftsleitung und den Verwaltungsbereichen; Format A4, 48 Seiten, Leporello A6, 14 Seiten). Als Imageteil werden drei Doppelseiten mit den strategischen Leitlinien 2010-2018 eingestreut. 2013 wurden diese mit Statements und Illustrationen der Stadträte ergänzt und weiterentwickelt. Mit der Publikation eines Gemeindeportraits wurde die erste Umschlagsseite innen zudem besser genützt.

An der Sitzung vom 2. Dezember 2014 hat der Gemeinderat im Voranschlag 2015 den budgetierten Betrag für den Geschäftsbericht um 40 Prozent gekürzt (von 13'000 auf 7'800 Franken). An seiner Sitzung vom 16. Dezember 2014 hat der Stadtrat jedoch entschieden, dass der Geschäftsbericht 2014 – mit Kosten für Gestaltung, Korrektorat und Druck im Umfang von ca. 13'000 Franken – wie bisher beibehalten werden soll. Ebenfalls wie bereits 2012, 2013 und 2014 wird dem Geschäftsbericht das Leporello „Jahresrechnung 2015“ beigelegt.

Der Geschäftsbericht soll wie gehabt Interessierten, Neuzuzügern und der Bevölkerung kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Es werden deshalb 300 Exemplare gedruckt. Der Bericht wird auch im Internet als PDF zum Download abrufbar sein.

**Beschluss des Stadtrats:**

1. Der Stadtrat genehmigt den Geschäftsbericht 2015.
2. Die Kosten für Satz und Druck von ca. 13'000 Franken gehen gemäss Budget zu Lasten des Kontos 3100.000 / 1220.00.

**Wortmeldung aus der GRPK:**

Ueli Enderli, Präsident: Ich werde versuchen, mich ganz kurz zu fassen, damit die Abnahme der Rechnung nicht unnötig in die Länge gezogen wird. Auch für das Jahr 2015 ist ein umfangreicher und umfassender Geschäftsbericht erstellt worden. Er präsentiert sich übersichtlich und umfassend. Er ist nach unserer Beurteilung inhaltlich korrekt. Aus diesem Grund beantragt die GRPK einstimmig, den Geschäftsbericht 2015 zu genehmigen.

**Keine Wortmeldung aus dem Gemeinderat.****Keine Wortmeldung aus dem Stadtrat.**

Es gibt keine Einwände gegen den vorliegenden Geschäftsbericht. Der Geschäftsbericht wird somit stillschweigend zur Kenntnis genommen.

**Beschluss:**

1. Der Gemeinderat nimmt den vorliegenden Geschäftsbericht 2015 zustimmend zur Kenntnis.

**Jahresrechnung 2015 (2979)**

Die Ratspräsidentin erläutert kurz das Vorgehen:

- Eintretensdebatte; Eröffnung durch Stellungnahme des GRPK-Präsidenten  
Wortmeldungen zur Eintretensdebatte aus dem Gemeinderat
- Grundsatzdebatte; Eröffnung durch einführende Worte des GRPK-Präsidenten zur Gesamtrechnung  
Wortmeldungen zur Grundsatzdebatte aus dem Gemeinderat
- Eine Einzelberatung über einzelne Sachgruppen gibt es nur, wenn diese explizit gewünscht wird.
- Schlussabstimmung

**Eintretensdebatte:**

Ueli Enderli, Präsident GRPK:

Wir von der GRPK haben die Rechnung 2015 eingehend geprüft. Bei Unklarheiten haben wir Fragen gestellt, die uns kompetent und umfassend beantwortet worden sind. An dieser Stelle möchte ich einen Dank an die Damen und Herren in der Verwaltung und im Stadtrat aussprechen. Wir haben wiederum viele Fragen gestellt, die sie uns beantworten mussten. Diese Fragen haben sie uns kompetent und umfassend beantwortet. Besten Dank an alle Beteiligten für eure wertvolle Unterstützung, für eure Geduld, die ihr aufwenden musstet, um uns alle diese Fragen zu beantworten. Wir haben festgestellt, dass die vorliegende Rechnung 2015 den Vorschriften für die Rechnungslegung entspricht. Darum empfiehlt die GRPK dem Rat, auf die Rechnung einzutreten.

Keine Wortmeldungen aus dem Gemeinderat.

Keine Wortmeldungen aus dem Stadtrat.

Es gibt keine Einwände gegen das Eintreten auf dieses Geschäft. Das Eintreten wird somit stillschweigend beschlossen.

## **Grundsatzdebatte:**

Ueli Enderli, Präsident GRPK:

Wenn ich jetzt als GRPK-Präsident vor dem Gemeinderat stehe und über die Rechnung 2015 spreche, so mache ich das sicher mit gemischten Gefühlen. Einerseits freut mich der hervorragende Abschluss des Rechnungsjahres 2015. Ein Ertragsüberschuss von CHF 16,42 Mio. anstelle eines budgetierten Gewinns von CHF 372'000.-- Da muss ich, auch ich, als vorsichtiger Sparfuchs – danke Reto – das muss auch mich zuversichtlich stimmen. Wenn wir aber die Rechnung 2015 etwas genauer anschauen – und das haben wir in den vergangenen Wochen und Monaten in der GRPK gemacht – dann stellen wir fest, dass der wesentlich bessere Abschluss zum allergrössten Teil auf die Rekord-hohen Steuereinnahmen von juristischen Personen zurück zu führen ist. Und ich glaube, dass – das muss ich niemandem im Saal erklären – die Situation kann sich bereits im nächsten Jahr wieder ändern. Das Einzige, was bleibt für die nächsten Jahre, das sind die nach wie vor sehr hohen anstehenden Investition wie das Schulhaus Hinterwiden, das Schulhaus Dorf, bei dem wir nun schon wissen, was es kostet, und last but not least auch das Schulhaus Nägelimoos. Aus diesem Grund möchte ich den Stadtrat und die Verwaltung auch in diesem Jahr darum bitten, sorgsam und zurückhaltend mit den finanziellen Ressourcen der Stadt Kloten umzugehen. Zusätzlich – und das ist mir wichtig – erwähnen möchte ich die erneute Einladung vom Stadtrat an die GRPK und die Fraktionspräsidenten zu der Präsentation der Finanzplanung 2016 bis 2020 von heute morgen. Ich kann allen sagen, es sind extrem interessante eineinhalb Stunden gewesen, die einem wirklich auch den Blickwinkel geöffnet haben, warum dass es anstelle von CHF 372'000.-- Gewinn CHF 16,42 Mio. gewesen sind. Und dies ist ganz wichtig, um den gesamten Zusammenhang beurteilen zu können. Und es war auch schön, man hat die ganze Beurteilung durch einen neutralen, kompetenten, externen Fachmann bekommen. Dem Stadtrat ganz herzlichen Dank für die Einladung. Die externe Revisionsstelle, die die Rechnung 2015 in finanztechnischer Hinsicht geprüft hat, empfiehlt in ihrem Schlussbericht die Rechnung 2015 abzunehmen. Dieser Empfehlung schliesst sich die GRPK an und empfiehlt einstimmig, die Rechnung 2015 abzunehmen.

## **Wortmeldungen aus dem Rat:**

Silvan Eberhard, SVP: Einmal mehr. Einmal mehr ist die Rechnung sehr erfreulich ausgefallen. Wäre die Stadt eine juristische oder eine private Person, würde man ihr empfehlen, etwas zu investieren, damit sie nicht so viel Steuern bezahlen muss. Die Stadt ist auch fleissig daran, zu investieren, und trotzdem erreicht man ein so positives Ergebnis – das ist sehr erfreulich. Wie bereits erwähnt durch die hohen, sehr hohen Steuereinnahmen, die unerwartet gekommen sind. Zu den Aufwänden: Wir haben festgestellt, dass unsere Anträge umgesetzt worden sind. Erfreulich finden wir, dass auch der Sachaufwand reduziert werden konnte. Weiter gilt ein Lob der Schule, wo Kleinstpensen reduziert werden konnten, die auch immer wieder zu hohen Kosten bei der Stadt führen. Und mit dem Schulmaterial ist vorbildlich umgegangen worden. Wir wollen aber keine Euphorie verbreiten. Wie gesagt, die anstehenden Investitionen sind hoch und der hohe Ertrag ist auch durch eine Erhöhung des Steuerfusses zu Stande gekommen. Wenn weiterhin so viel Geld hinein fließen sollte, könnte man auch wiederum überlegen, diesen zu senken.

Thomas Bieri, CVP: Die Fraktion der CVP Kloten nimmt die Jahresrechnung 2015 gerne an. Die Jahresrechnung schliesst mit einem deutlich höheren Ertragsüberschuss als erwartet. Es hat etwas von einem Geschenk, weil man das so nicht planen konnte. Es ist gesagt worden: Es sind Mehrerträge aus Mehreinnahmen. Es zeigt sich daraus, dass die Situation in Kloten in Budgetfragen nicht einfach ist. Man ist sehr stark von den juristischen Personen abhängig. Die grundsätzliche Situation bleibt gleich, ein sorgfältiger Umgang mit unseren Finanzen ist gefragt.

Beat Vorburger, FDP: Auch die FDP-Fraktion nimmt natürlich den positiven Rechnungsabschluss sehr gerne zur Kenntnis. Aber es ist schon mehrfach gesagt worden, auch vom Vorredner, es sind etwas gemischte Gefühle, die mit dabei sind. Es sind vor allem die Steuereinnahmen der juristischen Personen, die hier zu Buche stehen. Das ist sicher positiv, kurzfristig positiv. Aber wenn man natürlich die Situation anschaut, nicht nur auf Kloten bezogen, sondern, etwas über den Tellerrand hinausgeschaut, auf die ganze Schweiz, auf ganz Europa und so weiter, sind in den letzten Wochen ein paar Dinge passiert, die einem durchaus – nicht gerade Angst machen, aber es ist eine Verunsicherung da. Verunsicherung ist nie ein guter Wegbegleiter. Insbesondere in der Schweiz, wir haben es alle erlebt Anfangs 2015. Die Aufhebung des Euromindestkurses, hat die Wirtschaft vor grosse Herausforderungen gestellt. Die meisten Firmen haben mit ganz grossen Anstrengungen dies auch prästieren können. Die Unternehmen, die gut aufgestellt sind, die können das verkraften. Jetzt haben wir – es ist gute 10 Tage seither – einen Brexitentscheid, der sicher neue Chancen gibt, das ist so. Die EU muss über die Bücher gehen. Wir haben sofort gesehen, was dies für den Schweizer Franken bedeutet, er ist massiv unter Druck gekommen. Und wir wollen nicht wissen, wie viele Dutzende Millionen die Nationalbank wahrscheinlich bereits hat unterstützen müssen, um den Kurs einigermaßen zu halten. Das macht mir als Vertreter, der selbst in der Industrie tätig ist, Sorgen. Weil in der Schweiz wird es langsam aber sicher sehr schwierig, um als produzierender Betrieb am Markt bestehen zu können. Das muss uns allen irgendwo Sorgen bereiten. Da müssen wir in Zukunft weiter daran arbeiten, dass man die Wirtschaft dereguliert. Wir müssen alle die zusätzlichen Gesetze über Bord werfen. Die Wirtschaft wird tagtäglich mehr behindert als etwas anderes. Daran müssen wir definitiv arbeiten. Weil ich sage auch, die Deindustrialisierung die droht in der Schweiz effektiv, das ist tagtägliches Brot in der freien Wirtschaft draussen Dann leidet nachher auch der Dienstleistungssektor und so weiter und so fort. Kurzum: Wir können uns nicht darauf verlassen, dass es immer die positiven Einmaleffekte gibt. Wir haben auch Buchgewinne von Flughafenaktien die da drin gebucht sind in den CHF 16 Mio. Das ist nicht Geld, das vorhanden ist, das ist ein Buchgewinn. Das ist gut und recht. Aber wenn dann der Flughafen mal etwas hustet, könnte es dann sein, dass wir auch den Schnupfen bekommen hier in der Stadt Kloten. Und darum, es wird euch nicht überraschen, das oberste Gebot der Stunde, das sagt die FDP-Fraktion seit Jahren, das ist und bleibt die strikte Ausgabendisziplin. Wir brauchen immer wieder die Diskussionen, welche Punkte sind nötig in der laufenden Rechnung. Und andererseits auch bei den Investitionen müssen wir ganz klar Prioritäten setzen. Ansonsten könnten wir auch ganz schnell auf den harten Boden zurückkommen.

Heiri Brändli, EVP: Es hat mal einen berühmten Bundesrat gegeben, aus eurer Fraktion, der hat gesagt: Freude herrscht! Ich verstehe nicht ganz, dass bei uns nicht Freude herrscht und jetzt wieder alles pessimistisch dargebracht wird. Wir haben einen sensationellen Abschluss und an dem können wir uns wirklich tatsächlich freuen. Und sind wir doch zufrieden damit, dass es mal so ist. Ich habe Mühe, wenn man immer nur pessimistische Signale ausstrahlt und pessimistisch ist. Schauen wir jetzt doch auch optimistisch in die Zukunft. Natürlich, selbstverständlich, hat es einen Haufen Randbedingungen, die von uns nicht beeinflusst sind, die sehr negative Einflüsse auf unsere künftigen Rechnungen haben können. Der jetzige Abschluss ist sensationell. Selbstverständlich müssen wir aufmerksam sein, wir müssen gute Bedingungen schaffen für alle, dass es eben so weiter geht, vor allem unseren Firmen, die doch einen rechten Teil an Steuer abliefern. Selbstverständlich müssen wir weiterhin – Sparfuchs hat sich nun fast etwas eingebürgert, das darf man mit gutem Gewissen sagen. Wir sind auf eine Art alle Sparfüchse, wir sind natürlich verschieden politisch schattiert, deswegen setzt man den Hebel teilweise anders an. Aber schlussendlich haben wir alle in etwa das gleiche Ziel. Aber ich bitte euch, seid doch optimistisch für die Zukunft und habt Freude an diesem Abschluss. Selbstverständlich werden wir diesen auch verabschieden.

Christoph Fischbach, SP: Ich bin bald das amtsälteste Ratsmitglied hier, nach dieser Sitzung. Darum kann ich jetzt dann auch schon ein paar Jahre zurück blicken. Und da muss ich einfach sagen, jedes mal – es gab glaub ein oder zwei Ausnahmen in den letzten 14 Jahren seit ich dabei bin – hat es immer diese Sondereffekte

gegeben, jedes mal. Jedes mal hiess es, die kommen nicht mehr, uns „lupft“ es jetzt dann finanziell, wir haben riesen Probleme. Das gleiche war heute Morgen als die Finanzplanung dem Stadtrat, einer Delegation der GRPK und den Fraktionspräsidenten vorgestellt wurde. Auch hier, seit Jahrzehnten schon, das kann ich auch sagen, jedes mal wenn die Finanzplanung gemacht und angehört wurde, jedes Mal nach diesem 5-Jahres-Plan ist die Stadt Kloten bankrott, es ist kein Geld mehr da. Und es ist Gott sei Dank nie so eingetreten. Und auch hier, ich muss Heiri wirklich Recht geben, schaut mal ein Bisschen positiv nach vorne. Das Thema ist wegen der Finanzplanung und dem Budget. Wenn das Budget auf dem Tisch liegt. Jetzt haben wir nur – in Anführungs- und Schlusszeichen nur – Vergangenheitsbewältigung, Rückblick auf die Jahresrechnung, da finde ich auch, sollte man sich mal am Positiven, am Guten erfreuen. Weil es ist wie immer in Kloten, das ist ein Problem von uns: Einerseits die Einnahmenseite hat man nicht im Griff beim budgetieren, die Ausgabenseite hat man strickt im Griff. Es ist gesagt worden, die Anträge, die gemacht wurden, hat der Stadtrat und die Verwaltung umgesetzt. Aber die Einnahmenseite kann man so budgetieren wie man will, meistens kommt es anders als man denkt. Ich habe es auch noch schön gefunden, dass wir noch einen Weltgeschichtlichen oder Europa-politischen Abriss hatten. Ich will nicht so weit gehen, ich will einfach noch eine kurze Bemerkung für die Zukunft auf der Schweizer Ebene geben: Da können wir relativ viel beeinflussen mit der Unternehmenssteuerreform III, wo wir auch wieder auf Bundesebene masslos überbordet haben. Auf Kantonsebene kommt es auch nicht besser. Und da – das kann man wirklich sagen – sind wir hier in Kloten mehr betroffen als eine Landgemeinde mit keinen juristischen Personen. Und dort hättet ihr Einfluss, könntet das Referendum unterstützen, das die SP ergriffen hat und wir bald Unterschriften sammeln werden. Es wäre schön wenn ihr da auch... Man hat es schon mal gesagt, das Links-Rechts-Denken etwas weglassen und das als Klotener gemeinsam unterstützen, weil das wird sicher einen grossen Einfluss auf Kloten haben.

Roman Walt: glp: Die glp-Fraktion hat sich natürlich intensiv mit der Rechnung auseinandergesetzt und dankt allen Beteiligten für die geleistete Arbeit. Über weite Teile sind die einzelnen Positionen gut ausgewiesen und hinreichend begründet. Auch mit Bezug – Silvan hat es schon erwähnt – auf die ominöse Budgetdebatte mit über 30 Änderungsanträgen im Dezember 2014. Es stimmt auch uns natürlich positiv, dass wir einen positiven Abschluss haben. Wir freuen uns über die ausserordentlichen Einnahmen und dass wir so quasi ein kleines Polster bilden konnten für anstehende Investitionen und Ungewissheiten und Unsicherheiten, die mit Blick in die Zukunft anstehen werden. Wir sind der Meinung, wir werden das weiter verfolgen. Wenn man jetzt schon beginnt, über eine Senkung der Steuerfüsse zu diskutieren, ist das ganz sicher verfrüht. Wir haben ein wenig einen anderen Blick auf die Rechnung durch unsere Position und haben uns gewisse Sachen überlegt, ob wir Detailanträge oder Rückweisungsanträge stellen wollen. Wir sehen davon ab. Ich möchte einfach zu drei Bereichen aus der Rechnung noch ganz kurz hier Stellung nehmen. Zum einen ist dies der Bereich Logistik bzw. Informatik: Hier wären wir froh, wenn generell Budgetüberschreitungen, die auf Bundesebene passieren, nicht auf Gemeindeebene auch gleich übernommen werden. Dass man hier eine gewisse Sensibilität, nach Insieme etc., ein Bisschen eine gewisse Sensibilität an den Tag legen würde. Wir haben es auch in der Debatte vom letzten Jahr erwähnt gehabt, dass wir dieses Jahr einen besonderen Blick auf den Bereich Bildung legen werden und haben jetzt ausgewiesen, was uns gewisse Konflikte schwarz auf weiss kosten. Auch wenn wir natürlich Mehrkosten, die uns entstanden sind im Bereich von informellem Kapital, Verlust von Lektionen, Erfahrung, Sachwissen, Menschenkenntnis nicht ausweisen können. Ich nenne jetzt die Zahlen nicht, aber wir haben es schwarz auf weiss, was uns gewisse Konflikte auf Grund von Fehlwissen oder unvorsichtigen Entscheiden entstanden sind und den Steuerzahler kosten. Dies für den Bereich Bildung. Und als letztes, aus aktuellem Anlass noch etwas zu der Energieförderung, den energiefördernden Massnahmen. Da haben wir in der Rechnung einen schönen Smiley, was die Einsparung von Kosten angeht. Das Thema, das wir hier haben, ist der Energiefonds, der der Gemeinderat gesagt hat, wir richten diesen ein und werden jährlich einen gewissen Betrag sprechen. Für uns an dieser Stelle ist es schade, dass diese Gelder nicht genutzt werden, nicht vollumfänglich bzw. für sinnvolle Projekte eingesetzt werden und dass hier von Jahr zu Jahr weniger Gelder entsprechend hinaus gehen für Infrastruktur oder energiefördernde Massnahmen bei

Sanierungen von Gebäuden. Wie gesagt, ich mache das relativ kurz. Grundsätzlich sind wir natürlich auch der Meinung, dass wir die Rechnung so in der vorliegenden Form werden abnehmen können.

**Keine Wortmeldungen aus dem Stadtrat.**

**Es wird keine Einzelberatung über einzelne Sachgruppen oder Bereiche gewünscht.**

**Abstimmung zur Genehmigung der Jahresrechnung 2015:**

Einstimmigkeit.

**Beschluss:**

1. Auf Antrag des Stadtrates vom 22. März 2016 und in Anwendung von Art. 19 lit. c der Gemeindeordnung genehmigt der Gemeinderat die Jahresrechnung 2015 einstimmig mit folgenden Eckdaten:

Laufende Rechnung

Mit CHF 183'419'375.18 Aufwand und CHF 199'846'223.48 Ertrag schliesst die Laufende Rechnung mit einem Ertrags-Überschuss von CHF 16'426'848.30 ab. Das Eigenkapital vermehrt sich damit auf CHF 104'707'475.29

Investitionsrechnung

Mit Ausgaben von CHF 18'929'371.67 und Einnahmen von CHF 6'820'011.03 weist die Investitionsrechnung eine Nettoinvestition von CHF 12'109'360.64 aus.

Bestandesrechnung

In der Bestandesrechnung werden Aktiven und Passiven von CHF 248'469'029.65 ausgewiesen.

Bevor die Sitzung geschlossen wird, kommen wir noch zu einem speziellen Abschluss respektive Abschied. Rachel Grütter, darf ich dich nach vorne bitten.

Liebe Rachel, jetzt ist es soweit. Der Moment vom verabschieden und dem Gemeinderat Tschüss sagen, ist gekommen. Du hast am 5. Januar 1999 an deiner ersten Gemeinderatssitzung teilgenommen. Seither bist du rund 17 ½ Jahre ein engagiertes Mitglied hier im Parlament gewesen. Im Jahr 2002/03 hast du sogar das Parlament präsidieren dürfen. Ich könnte jetzt an dieser Stelle viele deiner Vorstösse nennen. Ich möchte aber viel lieber sagen, dass du im Rat als kompetente und engagierte Politikerin wahrgenommen worden bist. Durch deinen beruflichen Hintergrund hast du so oft gewusst, wie und was an den Sitzungen laufen muss. Für dein grosses Wissen habe ich dich in den letzten zwei Jahren, seit ich hier im Parlament bin, bewundert. Liebe Rachel, es ist nicht gelogen, wenn ich sage, dass du uns fehlen wirst. Deine gradlinigen aber stets sachlichen Statements aber auch die vielen geselligen Momente nach den Gemeinderatssitzungen mit den Parlamentariern, werden uns ganz bestimmt fehlen. Im Namen des gesamten Gemeinderats und des Stadtrats wünsche ich dir für deine Nach-Gemeinderats-Zeit alles Gute. Als Geschenk hast du dir von uns gewünscht, dass wir dir einen Apéro zu deinem Abschied organisieren. Diesem Wunsch sind wir gerne nachgekommen und freuen uns, heute noch ein letztes Mal im Rahmen einer Gemeinderatssitzung mit dir anstossen zu können. Liebe Rachel, ich wünsche dir alles Gute und vielen Dank!

Rachel Grütter ergreift das Wort:

Geschätzte Frau Präsidentin, danke vielmals für die netten und lieben Worte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Ja, jetzt ist er wirklich gekommen, der letzte Moment. Manchmal, wenn ich so richtig „verrückt“ war, habe ich mir den letzten Moment herbei gewünscht und zwar subito. Aber eigentlich habe ich gehofft, dass er nie kommt. Das letzte Mal hier vorne stehen zu dürfen. Das letzte Mal als Gemeinderätin und Fraktionspräsidentin. Wenn ich zurück schaue, schaue ich auf eine super Zeit zurück. Auf viele Emotionen, auf viel Herzblut und Feuer. Wenn ich an den 1. Januar 1999 denke, war doch noch einiges anders. Das Parlament hatte noch 40 Mitglieder. Die SVP ist noch in der Mitte gesessen, die FDP und die CVP rechts aussen – man kann sich das gar nicht mehr vorstellen. Wir haben jeden Monat ein dickes Couvert mit Vorlagen bekommen – es hat noch recht viele Geschäfte gegeben, weil ja die Finanzkompetenzen anders gewesen sind. An ein E-Mail konnte man sich noch gar nicht recht gewöhnen oder denken. Man kann sich auch nicht mehr vorstellen, dass die SVP, die hier in der Mitte gesessen ist, genau gleich gross war mit 40 Gemeinderatsmitgliedern wie sie das heute, mit 32 Mitgliedern, ist. Es ist eine enorme Steigerung. Man kann sich auch nicht mehr vorstellen, dass nach der Sitzung die Klotener Bürger im Saal geblieben sind und die anderen schon eines trinken gingen. Wir haben noch die Einbürgerungen vorgenommen. Das war so ein zwei-Klassen-Parlament. Mein grösstes Highlight war natürlich, das Wachsen unserer Fraktion mitzubekommen: Von der Opposition, wo die Anträge manchmal gar nicht angehört worden sind, man hat jeweils gleich darüber abgestimmt, hat gesagt, dass kommt eh nicht durch, das ist nur „Seich“. Den ersten Moment, als wirklich an einer Budgetdebatte das erste Mal ein Antrag mit dem Stichentscheid des Präsidenten durchgekommen ist – ich habe es fast selbst nicht geglaubt, dass ich das noch erlebe. Und heute, die Verantwortung die wir haben, die bürgerliche Mehrheit. Es ist ein total anderes politisieren, ob man in der parlamentarischen Opposition sein kann oder ob man weiss, der Antrag kommt durch um man hat die Verantwortung. Es ist eine riesen Erfahrung gewesen. Ich könnte viel und lange erzählen, trauriges und schönes. Ich denke an die Gemeinderatssitzung nach dem Attentat von Zug, als die Polizei hier war, geschlossene Türen und es war unheimlich. Wir haben nicht gewusst, was passiert... Ich denke an die Budgetsitzung, die bis vor Mitternacht gedauert hat und wir danach noch Einbürgerungen vorgenommen haben und mein eigener Fraktionspräsident irgendwann gesagt hat: „Jetzt isch fertig!“ Er hat einen Ordnungsantrag gestellt nach der dritten Einbürgerung: „Jetzt höre mer uff!“. Ich war damals Präsidentin und ich konnte nicht mehr. Und dann mussten wir noch über den Ordnungsantrag abstimmen – das haben wir am Schluss noch durchgezogen, aber wir waren alle nudelfertig. Ich denke auch an die Gemeinderatssitzung, die ich ohne den Stadtrat durchgeführt habe. Ui, hat das Folgen gehabt. Ich bin

nicht gut weggekommen. Aber wir konnten an der Gemeinderatssitzung viele Sachen diskutieren und unsere Strukturkommission ins Leben rufen, mit der wir einiges geändert haben. Und zwar nicht nur, dass die SVP jetzt hier sitzt, sondern dass wir wirklich effizienter sind an den ganzen Sitzungen. Ich kann mich an viele tolle Ausflüge erinnern und den zu den Fischer Bettwaren, den darf man natürlich nicht vergessen. In diesem Sinne bleibt mir heute nur eines: Euch allen zusammen Danke zu sagen für die tolle Zeit. Dem Stadtrat herzlichen Dank für die vielen Aufgaben und Herausforderungen, die ihr immer wieder stellt. Der linken Seite für die andere Ansicht – ich konnte euch immer wieder herausfordern und ihr werdet nun weiterhin meine Partei herausfordern. Der Mitte für die wunderbare Zusammenarbeit, vor allem der FDP. Ich glaube, verschiedene Parlamente könnten sich uns als Vorbild nehmen – wie hier die Bürgerlichen zusammenarbeiten, das war wirklich super, danke vielmals. Ein Dank auch an die Zuschauer, die immer so geduldig sind. An Sabrina Manhart, die mir nachfolgen wird im Gemeinderat. Einen riesengrossen Dank meiner Familie, ihr seit immer hinter mir gestanden. Dir René, vor und nach der Sitzung, auch wenn ich auf 200 war, hast du mich nehmen können. Dir lieber Ramon, danke, du bist nie böse gewesen, wenn das Mami nochmals weg musste oder am Abend nicht da war. Und dass du heute den ganzen Abend an der Sitzung warst, das finde ich super! In neun Jahren kannst du dann bei der SVP auf die Liste. Herzlichen Dank auch an die Presse, ihr habt uns immer den Spiegel hingehalten und natürlich immer das zitiert, das mir einfach so blöd hinausgerutscht ist, das ich gar nicht sagen wollte, das habt ihr danach in der Zeitung geschrieben – so geht es einem halt. Und der grösste Dank geht an meine Fraktion. Ihr seid einfach die beste Fraktion und ihr wisst, dass ich all die vergangenen Jahre unglaublich stolz gewesen bin auf euch. Ihr habt gekrampft, ihr habt geschuftet ihr seit immer hinter mir gestanden, wir haben zusammen Vollgas gegeben. Und wenn ich jetzt heute gehört habe, dass Silvan die Steuern senken will, dann sage ich, unter Silvan werdet ihr noch viel besser! Macht es so. Ich wünsche euch zum Schluss nur noch einfach viel Energie, viel Power, viele Ideen, Visionen, vor allem Mut und verliert einfach nie den Humor. Danke vielmals für das Geschenk und die Blumen

Vielen Dank Rachel, für deine eindrücklichen aber auch humorvollen Worte.

Im Anschluss an die Sitzung sind alle Anwesenden draussen im Restaurant Schluefweg zu diesem Abschieds-Apéro eingeladen.

Die Ratspräsidentin wünscht allen eine schöne Sommerzeit, schöne Ferien und ein gutes Durchatmen. Die Ratsleitung hat ihre nächste Sitzung am 22. August und nicht wie fälschlicherweise kommuniziert am 29. August. Wann die nächste Gemeinderatssitzung stattfindet, wird die Ratsleitung zur gegebenen Zeit mitteilen.

Es gibt keine Einwände zur heutigen Sitzungsführung.

Die 15. Sitzung der 12. Legislaturperiode wird somit geschlossen.

**Schluss der Sitzung: 19:42 Uhr**

Geprüft und genehmigt:

Kloten,

GEMEINDERAT KLOTEN

Irina Bannwart  
Präsidentin

Walter Beer  
1. Vizepräsident

Maja Hildebrand  
2. Vizepräsidentin